IM FOKUS:
UNBEABSICHTIGTE SCHWANGERSCHAFTEN

JAHRESBERICHT 2021/22

DSW
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
30 Jahre

youth car

INHALT

EDITORIAL 3

ERHARD SCHREIBER: EIN MENSCHENFREUND UND GROSSHERZIGER IDEALIST 4

IM FOKUS: UNBEABSICHTIGTE SCHWANGERSCHAFTEN 8

WER WIR SIND 9

UNSERE ARBEIT
PROJEKTE
Unsere Projekte in Äthiopien 10
Unsere Projekte in Kenia 12
Unsere Projekte in Tansania 14
Unsere Projekte in Uganda 16
Projekte der DSW in 2021/22 18

EINBLICKE
Erfolge messbar machen: Qualitätssicherung in der DSW 19

UNSERE POLITISCHE ARBEIT
Unsere politische Arbeit – Deutschland 22
Unsere politische Arbeit – EU 24
Unsere politische Arbeit – EU/Afrika 26

DSW IN DEN MEDIEN
Kommunikationsarbeit 28

NACHRUFE 30

FUNDRAISING
Spuren hinterlassen – über den Tod hinaus Gutes tun 32
Im Dialog mit Spender*innen/Danksagung 33

FINANZEN
Bilanz 2021 und Erläuterungen 34
Ergebnisrechnung 2021 36
DZI Spenden-Siegel – wir schaffen Vertrauen! 37

UNSER AUFBAU
Organe und Struktur 38

IMPRESSUM/KONTAKT 39

Wir haben unseren Jahresbericht für Sie neu gestaltet: Freuen Sie sich auf ein lebendiges, fotoreiches Layout und viele persönliche Geschichten!

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Förderinnen, liebe Förderer der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW),

ohne ihn wären wir nicht da, wo wir heute sind! Vor etwas mehr als 30 Jahren hat der hannoversche Unternehmer Erhard Schreiber den Anstoß gegeben, die DSW zu gründen. Seine Großherzigkeit und sein Idealismus sind seitdem unsere treibende Kraft. Am 13. Juni 2022 ist er im Alter von 82 Jahren verstorben. Sein Tod hat uns tief getroffen. Bevor wir in diesem Jahresbericht darauf blicken, was die DSW im Zeitraum 2021/22 geleistet hat, möchten wir deshalb Erinnerungen an Erhard Schreiber, einen großherzigen Menschenfreund, mit Ihnen teilen (Seite 4).

© Simona Bednarek

Im Sinne unseres Stiftungsgründers steht die DSW seit 30 Jahren für das unerschütterliche Menschenrecht, zu entscheiden, ob, wann, mit wem und wie viele Kinder man bekommt. Deshalb haben wir uns in diesem Jahresbericht für ein Fokusthema entschieden, das den Kern unseres Grundsatzes widerspiegelt: unbeabsichtigte Schwangerschaften.

Das soziokulturelle Umfeld, die schlechte Verfügbarkeit und falsche Verwendung von Verhütungsmitteln – all das begünstigt unbeabsichtigte Schwangerschaften. Sie sind Ursache und Folge zugleich von Armut und geringer Bildung. Deshalb erinnert die DSW in ihrer politischen Arbeit immer wieder daran, dass Deutschland vor mehr als 50 Jahren das Versprechen abgegeben hat, 0,7 Prozent der Wirtschaftsleistung in allgemeine Entwicklungszusammenarbeit zu investieren. Dieses Versprechen hat im Dezember 2021 Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden, der zudem die „Stärkung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte“ das erste Mal überhaupt erwähnt (Seite 22). Ein großartiger Erfolg!

Auch für die DSW sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie spürbar. In einigen Projektregionen beobachten wir nach dem monatelangen Schulausfall eine deutliche Zunahme von Teenagerschwangerschaften. Anlaufstellen in den DSW-Jugendklubs etwa in Kenia unterstützen junge Mütter bei der Bewältigung der Herausforderungen ihres Alltags (Seite 12).

Im Jahr 2021 haben der DSW-Stiftungsgründer Dirk Roßmann und Michael R. Neumann, Gründer der Hanns R. Neumann Stiftung, die Stiftungsallianz für Afrika (SAfA) ins Leben gerufen. Bei der Umsetzung des ersten Projekts in Äthiopien ist auch die DSW beteiligt (Seite 10) – unter enormen Herausforderungen. Denn seit 2020 herrscht in dem Land ein Bürgerkrieg, der auch unsere Projektregionen bedroht. Zwischenzeitlich hatten internationale Organisationen und sogar Botschaften ihre Mitarbeitenden in deren Heimatländer zurückgerufen. Weil wir in unseren Länderbüros nur einheimisches Personal beschäftigen, konnten wir unsere wichtige Arbeit weiterführen – natürlich mit erhöhten Sicherheitsvorkehrungen.

Ich freue mich besonders, dass im ersten Halbjahr 2022 trotz dieser schwierigen Umstände auch ein erstes Pilotprojekt mit den „fliegenden Krankenschwestern“ an den Start ging. Vor allem in ländlichen Gebieten Äthiopiens verbessern wir so den Zugang zu jugendfreundlichen sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdienstleistungen und unterstützen Mädchen und junge Frauen dabei, uneingeschränkt und vorbehaltslos Verhütungsmittel zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Helmut Heinen
Vorstandsvorsitzender der DSW

Hannover, September 2022

Ein Menschenfreund und großherziger Idealist

Wir trauern um unseren Gründer und langjährigen Vorstandsvorsitzenden Erhard Schreiber

Erhard Schreiber war ein echter Menschenfreund, das spürte jeder, auf den der große, schlanke Mann mit seinem offenen Lächeln und einnehmender Herzlichkeit zuging. Zuletzt konnten dies Mitarbeitende, Weggefährt*innen und Gäste erleben, als die von ihm gegründete Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) ihren 30. Geburtstag feierte. Niemand ahnte, dass es sein Abschied sein würde.

Erhard Schreiber war nicht nur erfolgreicher Unternehmer, sondern auch ein großherziger Idealist. Von dem, was er mit der Produktion von Kläranlagen erwirtschaftete, wollte er gerne etwas weitergeben. In Dirk Roßmann, den er für seine Idee begeistern konnte, fand er den geeigneten Partner, um das Fundament für die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) zu legen.

Frauen die Chance der sexuellen Selbstbestimmung und damit der verantwortungsvollen Familienplanung zu geben, war einer der zentralen Ansätze der DSW, die damit zur Wegbereiterin für eine am Individuum orientierte Entwicklungszusammenarbeit wurde. Über ein Vierteljahrhundert stand Erhard Schreiber an der Spitze des Vorstands und begleitete den Ausbau nicht nur der Projektarbeit vor Ort in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda, sondern auch der politischen Arbeit, für die mit der Zeit eigene Büros in Berlin und Brüssel eingerichtet wurden.

Für dieses Engagement erhielt Erhard Schreiber gemeinsam mit Dirk Roßmann 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Ehrungen wie diese waren aber nicht sein Antrieb. Der kam aus seinem echten Idealismus, der ihn niemals zweifeln ließ, dass auch eine relativ kleine Stiftung wie die DSW Großes bewegen kann, und aus seiner tiefen Menschenliebe. Die erfuhren auch alle Mitarbeitenden der Stiftung, wenn Erhard Schreiber auch nach seiner aktiven Tätigkeit noch regelmäßig vorbeischaute, auf keiner Weihnachtsfeier fehlte und jede*n Einzelne*n mit aufrichtigem Interesse bedachte. Er wird schmerzlich fehlen, doch seine Erinnerung wird Ansporn sein und in der von ihm gegründeten Stiftung weiterleben.

Erhard Schreiber auf der 30-Jahr-Feier gemeinsam mit (v.l.) Angela Bähr, Renate Bähr, Eva Lisangari, Jan Kreutzberg und Tobias Kahler.

Warum ich die DSW gegründet habe

Im November 1990 erschien in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung ein Artikel mit der Überschrift „Das Boot ist voll“, in dem die Probleme der schnell wachsenden Weltbevölkerung beschrieben waren. Ich las, dass eine sehr große Anzahl von Mädchen und jungen Frauen ungewollt schwanger würde, viele die Schule abbrechen müssten und später oft mit einer großen Zahl von Kindern ein schwieriges Leben führen würden. Die vielen ungewollten Schwangerschaften würden eine hohe Geburtenrate in verschiedenen Entwicklungsländern verursachen und voraussichtlich gar zu einer Verdoppelung der Weltbevölkerung innerhalb von rund 40 Jahren führen. Wie ist da eine nachhaltige Entwicklung möglich?

Diese Probleme berührten und beunruhigten mich persönlich sehr stark. Was konnte ich tun? Ich suchte und fand in Deutschland keine Organisation, die sich dieser Problematik annahm. Ich wollte aber unbedingt Hilfe leisten. Sollte ich eine private Organisation gründen?

Ich fand den Afrika-Fachmann Dr. Rolf Korte, mit dem ein erstes Hilfsprojekt über 4.000 DM gestartet wurde. Unsere Arbeit vor Ort kam sehr gut an! Um eine funktionierende Organisation zu erhalten, gründete ich eine Stiftung, in der Dirk Roßmann als Stiftungsgründer von Anfang an mein Partner wurde.

Unsere weitere Arbeit gestalteten wir mit Jugendklubs, was zu einem großen Erfolg wurde. Nun sind wir in vier Ländern Afrikas mit Projekten und auch politisch tätig und haben vielen Millionen jungen Menschen geholfen, ein verantwortungsvolles Leben zu führen. Durch die Vermeidung ungewollter Schwangerschaften haben wir zugleich einen Beitrag zur Verringerung des Weltbevölkerungswachstums erbracht.

Ich danke allen Unterstützern unserer Arbeit sehr herzlich!

Diesen Text schrieb Erhard Schreiber 2016 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der DSW

Im Führungskreis der DSW hat keiner so viel gelacht wie Erhard. Erhards Energie, Tatkraft und Beständigkeit waren über Jahrzehnte für viele Inspiration und Vorbild.

Dirk Roßmann,
Stifter der DSW

Kein Weg war zu weit

Es war ein Zeitungsartikel, der den Ingenieur und Unternehmer einen Stift in die Hand nehmen und eine Kurve zeichnen ließ: Seit seiner Schulzeit, in nur 40 Jahren, hatte sich die Weltbevölkerung verdoppelt. Erhard Schreiber begann zu recherchieren und stellte fest, dass eine der Kernursachen für diese Entwicklung, ein eklatanter Mangel an sexueller Aufklärung und Möglichkeiten der Verhütung, in der Entwicklungszusammenarbeit Anfang der 90er Jahre überhaupt keinen Platz hatte, weder in der deutschen Politik noch in den Hilfsorganisationen. Das war die Initialzündung für die Gründung der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW).

Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker (2.v.l.) mit den DSW-Gründern Erhard Schreiber (2.v.r.) und Dirk Roßmann (r.) sowie dem ersten DSW-Geschäftsführer Prof. Dr. Hans Fleisch (l.).

Für ihre Verdienste um die DSW erhalten Erhard Schreiber (l.) und Dirk Roßmann (r.) am 11. Februar 1998 vom damaligen niedersächsischen Wirtschaftsminister Dr. Peter Fischer (†) das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Seine Weitsicht in Fragen der Entwicklungszusammenarbeit und deren Auswirkungen auf die Menschen in Afrika und Europa wird ebenso fehlen wie sein großes Engagement als Stiftungsgründer der DSW.

Elmar Bingel, Vorsitzender
des Stiftungsrats
der DSW

Bei einem Vortrag von Wolfgang Schäuble in Hannover lernte Erhard Schreiber dann Dirk Roßmann kennen. Dieser fiel ihm auf, weil er den Politiker auf die Abholzung des Regenwaldes und die daraus folgende Klimaproblematik ansprach. Schreiber erkannte Roßmanns Engagement und ergriff seine Chance. „Ich sagte zu ihm, dass wir als Unternehmer mit unseren Aktivitäten immer nach dem Optimum streben und daher die Probleme an ihrer Wurzel packen“, erzählte er gerne von dieser ersten Begegnung. Die beiden trafen sich kurze Zeit später und es gelang Erhard Schreiber, Dirk Roßmann für seine Idee zu gewinnen. Noch im Dezember desselben Jahres wurde die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) gegründet.

Wenn es um seine Stiftung ging, war Erhard Schreiber kein Einsatz zu hoch und kein Weg zu weit. Da in den vollen Terminkalender von Ernst von Weizsäcker kein ruhiges Gespräch passen wollte, stellte sich Schreiber auf den Bahnsteig und nutzte die anschließende Zugfahrt, um den renommierten Wissenschaftler für die DSW zu gewinnen. Bis zum heutigen Tag gehört dieser dem Kuratorium an.

Erhard Schreiber war im positivsten Sinne ein Menschenfänger. Sein ehrliches Interesse für die Menschen galt der Jugend in Afrika genauso wie den Mitarbeitenden der DSW. Die Stiftung verliert mit ihm in mehrfacher Hinsicht eine Vaterfigur.

Jan Kreutzberg,
Geschäftsführer der DSW

Und natürlich war auch der Weg nach Afrika nicht zu weit. Nachdem 1999 das erste Länderbüro in Äthiopien gegründet wurde, ein Jahr später in Kenia und Uganda und schließlich 2006 auch in Tansania, reiste Schreiber in den Osten des Kontinents und suchte den Kontakt mit den Mitarbeitenden vor Ort. Genauso war der Vorstandsvorsitzende auch stets zur Stelle, wenn die Kolleg*innen aus den Ländern nach Hannover kamen. Der Einsatz für seine Stiftung war für Ihn keine Pflicht, sondern eine Herzensangelegenheit.

Erhard Schreiber hat mich bei seinem Besuch in Wuppertal im Jahr 1991 von der dringlichen Notwendigkeit einer Stiftung Weltbevölkerung völlig überzeugt.

Prof. Dr. Ernst Ulrich von
Weizsäcker, Mitglied des
Kuratoriums der DSW

*Erhard Schreiber im Januar 2017 bei einem Empfang in Hannover mit den Direktor*innen der Länderbüros (v.l.) Peter Owaga (Tansania), Evelyn Samba (Kenia), Bernard Tusiime (A4HU/Uganda) und Feyera Assefa (Äthiopien).*

Sonderthema

Im Fokus: Unbeabsichtigte Schwangerschaften

Jedes Jahr werden 121 Millionen Mädchen und Frauen unbeabsichtigt schwanger. Das entspricht 331.000 Schwangerschaften am Tag. Aber woran liegt das eigentlich?

Unbeabsichtigte Schwangerschaften können viele Ursachen haben. Fehlende Sexualaufklärung und ein schlechter Zugang zu Verhütungsmitteln zählen zu den offensichtlichsten. Unbeabsichtigte Schwangerschaften häufen sich aber auch in patriarchalen Gesellschaften, in denen Mädchen und Frauen wenig Mitspracherecht haben. Wenn Mädchen und Frauen selbst über Verhütung und ihren Körper bestimmen möchten, werden sie häufig stigmatisiert. Nicht selten erleben sie selbst in Gesundheitseinrichtungen ein verurteilendes Verhalten durch das Personal.

In ärmeren Ländern sind die Folgen von unbeabsichtigten Schwangerschaften oft besonders schwerwiegend. Viele Frauen können wegen ihrer Schwangerschaft zum Beispiel ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen und verlieren ihr Einkommen. Wenn Mädchen schwanger werden, können sie meist die Schule nicht beenden. Viele rutschen dann in eine Armutsspirale. Frühe Schwangerschaften sind zudem besonders risikoreich für Mutter und Kind – vor allem, wenn die Gesundheitsversorgung nicht gut ist.

In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ist der Bedarf an Verhütungsmitteln unter allen Altersgruppen bei Jugendlichen am schlechtesten gedeckt.

Jede vierte Frau kann nicht bestimmen, wann sie Sex hat.

257 Millionen Mädchen und Frauen haben einen ungedeckten Bedarf an modernen, sicheren Verhütungsmitteln. 172 Millionen nutzen gar keine Verhütung, obwohl sie nicht schwanger werden möchten.

Bei 15- bis 19-Jährigen sind Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt weltweit die häufigste Todesursache.

In Ostafrika wird einer von sechs Säuglingen von einer Jugendlichen (15 bis 19 Jahre) geboren.

Das Recht von Mädchen und Frauen, frei darüber zu entscheiden, wann, ob, mit wem und wie viele Kinder sie bekommen, ist unter dem Begriff sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte fest in den Menschenrechten und zahlreichen internationalen Abkommen verankert. Es ist zum Beispiel im Aktionsprogramm der Weltbevölkerungskonferenz von Kairo (1994), dem Maputo-Protokoll (2003) und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 (2015) niedergeschrieben. Gleichberechtigung, eine umfassende Sexualaufklärung und ein guter Zugang zu einer breiten Palette an Verhütungsmitteln sind Grundvoraussetzung für seine Umsetzung.

Hier kommen wir ins Spiel

Wer wir sind

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) wurde 1991 von den hannoverschen Unternehmern Erhard Schreiber (†) und Dirk Roßmann gegründet, um zu einer nachhaltigen Bevölkerungsentwicklung beizutragen. Schnell war der Grund für das Wachsen der Weltbevölkerung klar: Viele Frauen und Mädchen bekommen mehr Kinder, als sie sich wünschen. So rückte das Menschenrecht auf Familienplanung ins Zentrum unserer Arbeit. Weil Jugendliche vor besonderen Herausforderungen stehen, wenn es um Informationen zu Sexualität und Verhütung geht, stehen sie im Fokus unserer Überlegungen und unseres Handelns.

Unser Hauptsitz ist in Hannover. In Berlin und Brüssel befinden sich Verbindungsbüros. Für unsere Arbeit in Ostafrika sind wir mit Länderbüros in Äthiopien, Kenia und Tansania vertreten. Unser Länderbüro in Uganda ist seit 2018 eine eigenständige Organisation, die unter dem Namen Action 4 Health Uganda firmiert. Insgesamt sind derzeit 168 Mitarbeitende verschiedenster Nationalitäten für die DSW im Einsatz.

Was wir wollen

Eine Welt, in der alle Jugendlichen – insbesondere Mädchen und junge Frauen – gesund leben und eigene, informierte Entscheidungen über ihr reproduktives Leben treffen.

Sie alle sollen uneingeschränkten Zugang zu Sexualaufklärung, Gesundheitsdiensten und modernen Verhütungsmitteln haben.

Wie wir das erreichen

Wir befassen uns mit den Herausforderungen, denen sich Jugendliche in Ostafrika bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten, insbesondere der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR), gegenübersehen, indem wir …

… zusammen mit Jugendlichen arbeiten, um ihr Bewusstsein für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit zu stärken und ihnen Zugang zu modernen Verhütungsmethoden zu gewährleisten.

… mit politischen Entscheidungsträger*innen zusammenarbeiten, um politische und finanzielle Unterstützung für jugendfreundliche Gesundheitsdienste zu sichern und diese in die Gesundheitspolitik einzubetten.

… uns auf politischer Ebene für ein Bekenntnis zu und wichtige Investitionen in globale Gesundheit und Forschung und Entwicklung für armutsassoziierte und vernachlässigte Krankheiten einsetzen.

… mit Partner*innen zusammenarbeiten, um Herausforderungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte in multi-sektoralen Ansätzen zu bearbeiten und dadurch die Lebensbedingungen von Jugendlichen zu verbessern.

Äthiopien

Hilfe am Arbeitsplatz

Healthy Youth at Work

Oromia

Die Aufklärung und Versorgung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR) und das Angebot an Verhütungsmitteln dorthin zu bringen, wo die Jugendlichen sind und sie sie brauchen, ist eines der zentralen Ziele der DSW. In der Region Oromia sind das die riesigen Blumenfarmen, auf denen sehr viele junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren arbeiten. Trainings zu Gender- und Lebenskompetenzen oder Gesprächsrunden finden dort direkt am Arbeitsplatz statt. Gleichzeitig werden in den örtlichen Gesundheitszentren altersgerechte Beratungsstellen eingerichtet. Dafür wird das Personal ebenso geschult wie Berater*innen, die direkt auf den Farmen bei Fragen zu Sexualität, Verhütung und sexualisierter Gewalt Rede und Antwort stehen und praxisnahe Unterstützung leisten. Um sich auch auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene für ein selbstbestimmtes Leben einsetzen zu können, gibt es für die Jugendlichen zudem Schulungen, um solche Themen gegenüber Regierungs- und Gemeindevertreter*innen entsprechend zu platzieren.

Viele Frauen arbeiten auf den Blumenfarmen in Oromia.

Unbeabsichtigte Schwangerschaften in Äthiopien

Laut Guttmacher-Institut sind in Äthiopien **42 Prozent** aller Schwangerschaften unbeabsichtigt. Von diesen unbeabsichtigten Schwangerschaften enden **31 Prozent** in einem Schwangerschaftsabbruch. Laut Weltbevölkerungsbericht 2022 kommt es pro 1.000 jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren zu 80 Geburten im Jahr, die Dunkelziffer dürfte aber weitaus höher sein.

Mit vereinter Kraft

Stiftungsallianz für Afrika (SAfA)

Amhara, Oromia

Eine frühzeitige Sexualaufklärung, der Zugang zu jugendfreundlicher Gesundheitsversorgung, insbesondere zu Verhütungsmitteln, eine abgeschlossene Sekundär-Schulbildung und die Sicherung von nachhaltigen, einkommensschaffenden Maßnahmen für Jugendliche nach dem Schulabschluss – all dies vereint die *Stiftungsallianz für Afrika*, kurz *SAfA*, unter ihrem Dach. Drei Stiftungen bringen ihre Kernkompetenzen ein: Die DSW deckt den Bereich Bildung und Sexualaufklärung ab, die Hanns R. Neumann Stiftung bildet die Jugendlichen in der Landwirtschaft aus und hilft ihnen dabei, Businesspläne zu erstellen, und die Elias Melake Stiftung zeigt ihnen, wie sie für ihre Produkte Lieferketten und vor allem auch Geschäftsbeziehungen aufbauen. Mit dieser umfassenden Kombination von Maßnahmen werden in den bevölkerungsreichen Regionen Amhara und Oromia rund 70.000 junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren erreicht. Finanziert wird das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie den vier Stiftungen, die die SAfA gGmbH bilden: der Rossmann Stiftung, der Kühne Stiftung, der Max und Ingeburg Herz Stiftung und der Hanns R. Neumann Stiftung.

Mehr zur SAfA

Birtukan Degu ist Jugendleiterin des DSW Girls' Club in Gish Abay.

Links: Diese Krankenschwestern haben gerade einen Lehrgang in Bahir Dar absolviert, um als „fliegende Krankenschwester" auszuschwärmen und Jugendliche zu beraten.

Rechts: Schwester Kidist arbeitet mit detaillierten Fragebögen, um die Jugendlichen individuell zu beraten.

So nah wie möglich an der Jugend

Integrating Youth Friendly Clinics into Youth Empowerment Centers

Oromia, Amhara, Region der südlichen Nationen, Nationalitäten und Völker (SNNPR)

„Es kommen eindeutig mehr Frauen als Männer", sagt Kidist, „und die meisten von ihnen kommen alleine". Schwester Kidist arbeitet für das Pilotprojekt *Integrating Youth Friendly Clinics into Youth Empowerment Centers* (YECs). Dessen Ziel ist es, die Möglichkeiten einer selbstbestimmten Familienplanung und moderne Verhütungsmittel sowie die gesundheitliche Versorgung so nah wie möglich an die Jugendlichen heranzubringen.

In zunächst fünf Jugendzentren (YECs) beraten Schwestern wie Kidist die Jugendlichen über dem Alter und der Lebenssituation angemessene Formen der Verhütung. „Frauen, die in einer festen Beziehung leben, suchen eher eine langfristige Verhütungsmethode, wie Hormonimplantate. Frauen, die in keiner stabilen Beziehung sind, wollen lieber die Pille oder Hormonspritze." Denn diese Methoden seien diskret, günstig und leicht erhältlich. Männer fragten in der Regel nach Kondomen. Kidist bietet die Verhütungsmittel auch direkt an – zu einem für die Jugendlichen erschwinglichen Preis, der ihr selbst aber auch ein Einkommen ermöglicht. Eine niedrige Hemmschwelle und Diskretion machen das Angebot jugendfreundlich. Werden medizinische Eingriffe nötig, vermittelt Kidist die jungen Frauen an geeignete Gesundheitseinrichtungen.

Die jugendfreundlichen Kliniken in den YECs werden in ländlichen Gebieten durch „fliegende Krankenschwestern" ergänzt. Diese arbeiten nach demselben Prinzip wie Kidist, sind aber mobil und kommen direkt zu den Jugendlichen nach Hause. Dabei handelt es sich oft um Orte, in denen es weder Beratung noch Verhütungsmittel gibt und das nächste Gesundheitszentrum weit weg ist.

Der Bedarf ist groß: Kein Tag vergeht, an dem nicht mindestens fünf bis zehn Patient*innen bei Kidist auf der Bank sitzen. Und nicht immer kann sie helfen: Nicht nur, dass die Verhütungsmittel oft Mangelware sind, es kommen auch viele Mädchen, die unbeabsichtigt schwanger sind. Obwohl Schwangerschaftsabbrüche in Äthiopien nicht verboten sind, ist eine altersgerechte und medizinisch vertretbare Hilfe schwer zu finden. Doch Kidist lässt sich nicht entmutigen. Im Gegenteil: Sie ist sehr motiviert, auch andere Schwestern auszubilden, um das Angebot möglichst schnell zu erweitern.

Kenia

Die Lösung auf der Hand

Vijana Vuka na Afya (VIVA) | Life Yangu

Mombasa, Kisumu, Nairobi

„Sie haben die Lösung selbst in der Hand“, so brachte es Evelyn Samba bei der Präsentation von *Life Yangu* im April auf den Punkt. Das meinte die Direktorin unseres Länderbüros in Kenia ganz wörtlich, denn *Life Yangu* ist eine App. Diese ermöglicht den Jugendlichen über das Smartphone – das meist genutzte Kommunikationsmittel – jederzeit und überall Zugriff auf altersgerechte Aufklärung, Infos zu Verhütungsmitteln sowie Kontaktdaten und Wegbeschreibungen zu jugendfreundlichen Gesundheitszentren. *Life Yangu* ist Teil des *VIVA*-Programms, in dem wir mit der kenianischen Regierung Kampagnen in den sozialen Medien organisieren, um Jugendliche nicht nur an Gesundheitsdienste, sondern auch an Ausbildungsmöglichkeiten heranzuführen. Ein digitales Gutscheinsystem soll Anreize für die Nutzung schaffen.

Hier geht’s zum Film

Mit viel Spaß und Euphorie wurde der Launch von Life Yangu in Nairobi gefeiert.

© Brian Otieno

Ein effektives Netzwerk

Linda Binti Project

Mathare, Korogocha Slums in Nairobi

Unbeabsichtigte Schwangerschaften zu vermeiden, ist das zentrale Ziel des *Linda Binti* Projektes in Nairobi unter der Leitung der German Doctors. Deren Klinik befindet sich in der Nähe der beiden informellen Siedlungen Mathare und Korogocha. Hier werden gefährdete Jugendliche im Alter von zehn bis 24 Jahren gezielt angesprochen, um sie aufzuklären und über geeignete Verhütungsmethoden zu informieren. Als Kooperationspartner hilft die DSW dabei, ein effektives Aufklärungsnetzwerk zu schaffen. Dafür werden Schulleiter*innen, Lehrer*innen und Eltern ausgebildet, aber auch die Jugendlichen selbst lernen, ohne große Hemmschwellen ihr Wissen an die Gleichaltrigen weiterzugeben. Jene, die schwanger sind, leitet die DSW direkt an die Mutter-Kind-Vorsorge der Klinik weiter, bietet aber anschließend auch Trainings zur Alltagsbewältigung an, um die Teenagermütter nicht alleine zu lassen.

Den Müttern eine Stimme geben

Reaching the Last Girl

Kilifi, Migori

Zwei Drittel der Menschen mit HIV leben in Subsahara-Afrika. Dort treten sechs von sieben Neuinfektionen unter Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren bei Mädchen auf – viele von ihnen bekommen in dem Alter Kinder. Das Projekt *Reaching the Last Girl* hilft betroffenen Müttern und ihren Kindern: Die Frauen erhalten Schulungen in Selbstbestimmung und Lebenskompetenz, denn die Stigmatisierung von Menschen mit HIV ist noch immer enorm. Auch bekommen sie Informationen über gesunde Ernährung und ihnen wird der Zugang zu Gesundheitsversorgung erleichtert. Nicht zuletzt geht es darum, den jungen Müttern eine Stimme zu geben, um sich in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einbringen und traditionelle schädliche Praktiken, Stigma und die Marginalisierung ihrer sexuellen und reproduktiven Rechte bekämpfen zu können.

© Brian Otieno

Im Rahmen des HAPA-Projektes wird, wie hier in Kilifi, Sexualaufklärung in den Schulen gefördert.

Unbeabsichtigte Schwangerschaften in Kenia

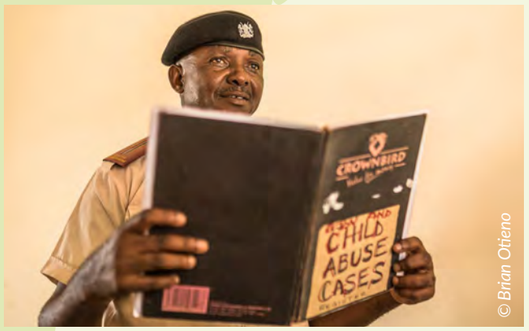
Laut Guttmacher-Institut sind in Kenia **61 Prozent** aller Schwangerschaften unbeabsichtigt. Von diesen unbeabsichtigten Schwangerschaften enden **38 Prozent** in einem Schwangerschaftsabbruch. Laut Weltbevölkerungsbericht 2022 kommt es pro 1.000 jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren zu 96 Geburten im Jahr.

„Die Menschen halten sich jetzt an das Gesetz.“

Holistische Aktion für junge Menschen in der Phase der Adoleszenz (HAPA)

West Pokot County, Kilifi

„In unserem Dorf wissen die Leute jetzt, dass es eine Straftat ist, Sex mit kleinen Schulmädchen zu haben.“ Diesen Fortschritt führt William Karisa Thoya auf die erfolgreiche Implementierung des *HAPA*-Projektes zurück. Der Polizeichef des Ortes Kaloleni im kenianischen Bezirk Kilifi weiß, dass es dabei um sehr viel mehr geht, als die bloße Durchsetzung von Gesetzen: „Wir haben immer noch diese patriarchalische Kultur, in der Männer glauben, dass sie ein uneingeschränktes Mitspracherecht haben und dass alles, was um sie herum ist, ihnen gehört.“ Aus diesem Grund werde zum Beispiel die Verheiratung eines jungen Mädchens mit einem älteren Mann nicht als falsch angesehen. Eines der größten Probleme sei jedoch die sexualisierte Gewalt, die vielerorts stattfinde – auch in den Familien. „Wenn Mädchen davon betroffen sind, gehen sie nicht mehr zur Schule, was zu Armut in der Gemeinschaft führt“, erklärt William, der sich auch selbst im Rahmen des *HAPA*-Projekts als Botschafter gegen sexualisierte Gewalt engagiert. Neben der Aufklärung in Schulen und der entsprechenden Ausbildung der Lehrer*innen, beinhaltet *HAPA* auch das Training von Jugendlichen und Journalist*innen, um auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen Einfluss nehmen zu können. „Wie wir alle wissen, kann der Kampf gegen sexualisierte Gewalt nicht von einer Person allein bewältigt werden; es sind mehrere Akteure, die zusammenarbeiten müssen“, sagt der Polizist. Das *HAPA*-Projekt habe verschiedene Ansätze entwickelt, die die Gemeinschaft aufklären und sicherstellen, dass den Betroffenen von geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt geholfen wird und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden. „Seitdem die DSW hier 2019 ihre Arbeit aufgenommen hat, haben sich die Dinge geändert. Die Menschen halten sich jetzt an das Gesetz.“



© Brian Otieno

William Karisa Thoya ist Polizeichef in Kaloleni im Bezirk Kilifi und Botschafter des HAPA-Projektes.

Hier geht’s zum Film

Mädchen auf dem Weg zur Schule.

Tansania

Erfolgreiche Aufklärungsarbeit

Afya yangu – Shule yangu – „Meine Gesundheit – Meine Schule 2“

Dodoma (Mbabala, Mkonze, Chilangali, Makutopola, Ntyuka, Mpunguzi, Kikuyu Kaskazini)

Die Rate der Teenagerschwangerschaften in Tansania ist eine der höchsten weltweit: 27 Prozent der Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren haben bereits ihr erstes Kind oder sind schwanger. Für die meisten von ihnen bedeutet dies das Ende der Schullaufbahn. Ohne Abschluss sind ihre beruflichen Chancen minimal. Die Folgen sind häufig ein Leben in Armut und finanzieller Abhängigkeit, welche sich oft auch auf die nächste Generation niederschlagen. Diesen Notstand durch gezielte Aufklärung zu verhindern, ist das Ziel von *„Meine Schule – meine Gesundheit“*, ein Projekt, dass nach erfolgreichem Pilotprojekt 2021 nicht nur verlängert, sondern auch erweitert wird. Künftig werden in sieben Verwaltungsbezirken und den dortigen Sekundarschulen nicht nur die Kontaktlehrer*innen ausgebildet, sondern auch Jugendberater*innen, die wiederum die in den Schulen integrierten Jugendklubs betreuen und ihr Wissen dort an die Jugendlichen weitergeben. In der nun zweiten Phase des Projektes werden auch die Bildungsbeauftragten in den sieben Distrikten geschult und neben der Aufklärung auch für die Problematik der sexualisierten und geschlechtsbasierten Gewalt sensibilisiert. Nicht zuletzt wird damit bei den zuständigen Stellen für Verständnis geworben, dass der Ausschluss von minderjährigen Schwangeren aus der Schule keine Lösung ist.

Unbeabsichtigte Schwangerschaften in Tansania

Laut Guttmacher-Institut sind in Tansania **46 Prozent** aller Schwangerschaften unbeabsichtigt. Von diesen enden **36 Prozent** in einem Schwangerschaftsabbruch. Laut Weltbevölkerungsbericht 2022 kommt es pro 1.000 jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren zu 139 Geburten im Jahr.

Tabus brechen und die Zukunft gestalten

Supporting Youth Initiative for Youth Empowerment Tanzania II (SIYET II)

Longido, Meru, Kinondoni, Ubungo

Als Naserian zum ersten Mal in den Jugendklub kam, traute sie ihren Ohren nicht. Wie konnte man so frei über Dinge sprechen, über die in ihrer Kultur doch nie gesprochen wurde, weder von jungen, noch von älteren Menschen: Frühverheiratung, Teenager- und generell unbeabsichtigte Schwangerschaften und vieles mehr. Zuerst, sagt Naserian, sei sie sehr verlegen gewesen, doch dann fing sie an zu begreifen, wie sehr sie das alles betraf, dass auch sie ein Opfer dieses alten patriarchalischen Systems war, das Mädchen und Frauen unterdrückt – und dass sie ein Recht hatte, daran etwas zu ändern.

Naserian kommt aus Engarenaibor, einer Hirtengesellschaft im Distrikt Longido in Tansania, ist heute 22 Jahre alt und hat inzwischen nicht nur gelernt, selbst über die vermeidlichen Tabuthemen offen zu sprechen, sondern gezielte Aufklärungsarbeit zu leisten und damit auch andere zum Sprechen zu bringen. In einem unserer Jugendklubs nahm sie an der *Supporting Youth Initiative for Youth Empowerment Tanzania* teil. Das kurz *SIYET* genannte Projekt wendet sich gezielt an Jugendliche wie Naserian, die zu Berater*innen ausgebildet werden, damit sie ohne große Hemmschwellen ihre Altersgenoss*innen über Sexualität, die Gefahr von sexuell übertragbaren Krankheiten, frühe oder unbeabsichtigte Schwangerschaften und die Möglichkeit einer gesunden und selbstbestimmten Familienplanung aufklären.

Naserian wurde im SIYET-Projekt zur Beraterin ausgebildet.

Heute ist Naserian sehr stolz darauf, schon vielen Jugendlichen geholfen zu haben: „In unserer Kultur ist es normal, dass ein junges Mädchen im Alter von 20 Jahren mindestens zwei Kinder hat und in ein paar Monaten ein weiteres erwartet. Ich sage das, weil ich auch eines der Mädchen bin, die früh verheiratet wurden.“ Damit diese Normen endlich gebrochen werden, ist Naserians großes Ziel, ihr Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte und Familienplanung so weit wie möglich zu verbreiten. Und alle, die von ihr gelernt haben, sollen weiterziehen, um so wiederum so viele Jugendliche wie möglich über ihre Rechte aufzuklären.

Auf einer Wiese in Arusha werden Mädchen ausgebildet, um selbst andere aufzuklären.

Alte Rituale durch neue ersetzen

Binti na Maendeleo – Girls and Development

Arusha, Manyara, Kilimanjaro

Die Mädchen im Kindesalter an den Genitalien verstümmeln zu lassen, um sie dann so früh wie möglich zu verheiraten, ist in der Region Arusha ein über Generationen gepflegter Brauch. Um diese Form der Gewalt zu beenden, die bei den Mädchen und Frauen oft irreversible psychische und physische Schäden hinterlässt, unterstützen wir einen Aktionsplan der Regierung und klären bereits seit 2018 Jugendliche im Alter zwischen zehn und 24 Jahren auf. In neu geschaffenen schulischen Gesundheitsklubs arbeiten Berater*innen, die einst selbst von der DSW ausgebildet wurden. Ein Weg, gegen alte Rituale vorzugehen, ist die Schaffung von neuen. Ehemalige Beschneiderinnen und traditionelle Geburtshelferinnen konnten gewonnen werden, um alternative Riten zu entwickeln und zu vermitteln. Es wird aber auch jenen Frauen geholfen, die mit den Folgen der Genitalverstümmelung leben müssen. In geschützten Räumen können sie sich austauschen und beraten lassen. In diesen Selbsthilfegruppen lernen sie aber auch, ein eigenes Einkommen und damit ihre Unabhängigkeit zu erlangen.

Uganda

Achtung: Suchtgefahr!

„Kangogolijjo“ *(TeamUp)*

Mityana

Nicht nur Netflix kann Serien-süchtig machen. In Uganda schafft das auch das *TeamUp* Programm, für das wir uns mit der Hanns R. Neumann Stiftung (HRNS) und der Siemens Stiftung zusammengetan haben, mit seiner Radio-Novela „Kangogolijjo“. Das von Jugendlichen im Jugendklub Mityana produzierte Hörspiel verpackt Themen wie Landwirtschaft, Wasser und Gesundheit auf äußerst unterhaltsame Weise und ist Teil der sehr beliebten wöchentlichen *TeamUp-Hour*. Dies ist nur ein Baustein des umfassenden Programms, das neben Sexualaufklärung in über 50 Jugendklubs und 40 Schulen auch eine Ausbildung in den Bereichen Wasser, Sanitär und Hygiene bietet, sodass sich Jugendliche im Sanitärbereich selbstständig machen können.

„Kangongolijjo“ – Eine kleine Kostprobe zum Reinhören

© Brian Otieno

Youth Champion Fatuma verteilt in Mityana Infomaterial.

© Brian Otieno

Der Youth Truck kommt überall hin, wo er gebraucht wird.

Aufklärung mobil

Youth Truck

Distrikte Busia, Kampala, Kamuli, Mityana, Mukono, Tororo, Wakiso

„Wenn der *Youth Truck* kommt, dann wissen alle sofort, worum es geht“, schwärmt Edmund, der selbst in dem Team arbeitet, das schon seit 2018 mit dem bunt bedruckten Toyota Land Cruiser auf Ugandas Straßen unterwegs ist. Ausgestattet mit einer Lautsprecher-Anlage, Leinwand und Projektor sowie einer Solaranlage für die benötigte Energie, bringt der *Youth Truck* Sexualaufklärung und Verhütungsmittel auch in die entlegensten Dörfer. Dort finden Aufklärungsveranstaltungen statt, Kondome werden verteilt, aber auch Gespräche mit Eltern, Lehrer*innen und Bezirksbeamt*innen gesucht, um sie für die Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu sensibilisieren und die Strukturen nachhaltig zu verändern.

Hier geht's zum Film

Damit die Menstruation nicht zur Armutsfalle wird

MakaPads *(TeamUp)*

Kampala, Wakiso, Mityana

„Ich war in der Schule, als ich das erste Mal meine Periode bekam. Plötzlich war da ein Blutfleck auf meinem Rock. Ich war total schockiert. Ich wusste nicht, wo das Blut herkam, ich wusste nicht, was die Menstruation ist. Ich wusste nicht, ob es gefährlich war und was ich machen sollte. Weil ich Angst hatte, dass die anderen Kinder mich auslachen würden, bin ich erst aufgestanden, als alle nach Hause gegangen waren.“

So wie es Joyce Nakanwagi vor 15 Jahren in einem Dorf im Süden Ugandas erging, geht es vielen Mädchen. Menstruation und Sexualaufklärung sind in vielen traditionellen Gesellschaften nach wie vor tabuisiert, Mädchen und junge Frauen werden mit ihren Ängsten und Bedürfnissen allein gelassen. Weil viele von ihnen keinen Zugang zu Binden haben, trauen sie sich während ihrer Periode oft nicht aus dem Haus, verpassen den Unterricht, können nicht arbeiten gehen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Bildungs- und Verdienstmöglichkeiten werden eingeschränkt, die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern nimmt weiter zu.

Damit die Menstruation nicht zur Armutsfalle wird, produziert das Startup MakaPads in Uganda preiswerte, zuverlässige und komfortable Binden aus nachwachsenden Rohstoffen. In der Region geerntete Papyrus-Pflanzen werden zunächst getrocknet und zermahlen und anschließend mit Papier und Wasser zu einem Brei verarbeitet. Dieser wird in der Sonne getrocknet, ausgewalzt und zu saugfähigen Einlagen zugeschnitten. Anschließend werden diese durch die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht desinfiziert.

Über zehn Millionen Binden hat das Startup bereits produziert und gibt derzeit mehr als 55 Menschen anständig bezahlte Arbeit. Unter ihnen sind viele Frauen, die sich früher selbst keine Binden leisten konnten und die Schule deshalb abbrechen mussten. Nun haben sie ein eigenes Einkommen. Gemeinsam mit der DSW konnte in Mityana nun die dritte Produktionsstätte eröffnet und direkt in einen der Jugendklubs integriert werden.

Hier geht's zum Film

Unbeabsichtigte Schwangerschaften in Uganda

Laut Guttmacher-Institut sind in Uganda **58 Prozent** aller Schwangerschaften unbeabsichtigt. Von diesen enden **30 Prozent** in einem Schwangerschaftsabbruch.
Laut Weltbevölkerungsbericht 2022 kommt es pro 1.000 jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren zu 111 Geburten im Jahr.

© Brian Otieno

Joyce verkauft in ihrem kleinen Kiosk in Mityana heute selbst die MakaPads.

Projekte der DSW in 2021/2022 (Auswahl)

	Projekttitel		Geber*innen	Projektort	Laufzeit	Rolle der DSW
1	*SLALE – Stärkung der lokalen Interessens-vertretung in Ostafrika*		William and Flora Hewlett Foundation	Kenia, Tansania	07.2017 - 09.2021	V
2	*Integrating Youth Friendly Clinics into Youth Empowerment Centers*	siehe Seite 11	Rossmann Beteiligungs GmbH	Äthiopien	03.2022 - 02.2024	V
3	*Voice for Choice: Improving Young People's SRHR in Ethiopia*		Rossmann Beteiligungs GmbH	Äthiopien	06.2019 - 12.2022	V
4	*Healthy Youth at Work*	siehe Seite 10	David & Lucile Packard Foundation	Äthiopien	10.2020 - 09.2023	V
5	a) *Fit for the Future: Improve Adolescents and Youth SRH* b) *Improve the SRHR of Vulnerable Working Youth in Industry Parks* c) *Integrated Programme on Family Planning and Sexual and Reproductive Health among Adolescents and Youth*		Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA)	Äthiopien	01.2021 - 12.2021	V
6	*Make Her Voice Heard*		Europäische Kommission Leitung: Organization for Social Service, Health and Development OSSHD	Äthiopien	04.2020 - 03.2022	P
7	*Stiftungsallianz für Afrika (SAfA)*	siehe Seite 10	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und SAfA gGmbH	Äthiopien	05.2021 - 04.2025	P
8	*Vijana Vuka na Afya (VIVA)*	siehe Seite 12	KfW, Bayer	Kenia	12.2021 - 12.2024	P
9	*Holistische Aktion für junge Menschen in der Phase der Adoleszenz (HAPA)*	siehe Seite 13	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und private Spender*innen	Kenia	04.2019 - 12.2022	V
10	*Linda Binti Project*	siehe Seite 12	German Doctors	Kenia	11.2021 - 10.2023	P
11	*Uadilifu: County Score Card Initiative*		Ford Stiftung	Kenia	07.2020 - 06.2022	V
12	*Reaching the Last Girl*	siehe Seite 12	ViiV healthcare UK ltd.	Kenia	08.2021 - 08.2024	V
13	*Bayer Digital Platform*		Bayer Healthcare	Kenia	08.2021 - 07.2022	V
14	Anti-FGM: *„Binti na Maedeleo – Girls and Development"*	siehe Seite 15	Private Spender*innen	Tansania	01.2021 - 12.2022	V
15	*Supporting Youth Initiative for Youth Empowerment Tanzania II (SIYET II)*	siehe Seite 15	Private Stiftungen und Spender*innen	Tansania	01.2021 - 12.2022	V
16	*Afya yangu –Shule yangu – „Meine Gesundheit – Meine Schule 2"*	siehe Seite 14	Bingo Stiftung	Tansania	04.2022 - 03.2024	V
17	*TeamUp: Verbesserte Lebensbedingungen für junge Menschen in ländlichen Gebieten Ostafrikas*	siehe Seite 16/17	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-arbeit und Entwicklung (BMZ), Siemens Stif-tung, Hanns R. Neumann Stiftung (HRNS), Dirk Rossmann GmbH, Deutsche Stiftung Weltbe-völkerung (DSW)	Uganda	10.2018 - 04.2022	V
18	*Empowering Adolescent Girls and Young Women through Education in Tanzania*		UNESCO	Tansania	11.2020 - 05.2021	V
19	*Stärkung lokaler Kapazitäten und der Teilhabe von Jugend-lichen in Uganda zur Verbesserung ihrer Sexuellen und Reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR)*		Bundesministerium für wirtschaftliche Zu-sammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bauder Stiftung und private Spender*innen	Uganda	07.2021 - 12.2024	V
20	*Youth Truck*	siehe Seite 16	Wertgarantie	Uganda	09.2021 - 08.2022	V

V = DSW hat Verantwortung für die Gesamtdurchführung P = DSW ist Partnerin im Konsortium

Erfolge messbar machen: Qualitätssicherung in der DSW

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, wird die Arbeit der DSW in Zukunft sowohl auf strategischer als auch auf thematischer Ebene über alle Projektländer hinweg einheitlich gemessen. In der ersten Jahreshälfte 2022 wurden insgesamt neun strategische Indikatoren sowie thematische Indikatoren für die neun Kernbereiche der DSW-Strategie entwickelt.

Neben dem bisherigen, klassisch projektbasierten Monitoring zur Rechenschaftslegung gegenüber unseren Geber*innen, werden somit bald Gesamtergebnisse und Fortschritte mit gemeinsam definierten, länderübergreifenden Indikatoren erfasst. Während die neun stiftungsübergreifenden strategischen Indikatoren (s. rechts) für die Außenkommunikation genutzt werden, dienen die thematischen Indikatoren der DSW-Kernbereiche der fachlichen Planung.

Aufbauend auf ersten Entwürfen für die neue Wirkungsmessung aus dem DSW-Führungskreis, hat sich die Arbeitsgruppe Monitoring und Evaluation (M&E) im Mai 2022 in Mombasa getroffen, um die gemeinsamen Standards und ihre Umsetzung zu diskutieren. Nach zwei Jahren Pandemie, virtueller Zusammenarbeit auf Distanz und einigen Personalwechseln war dieses Treffen ein wichtiger Auftakt, um die Umsetzung der stiftungsweiten Wirkungsmessung zu planen. Über die nächsten zwei Jahre wird diese nun erstmalig angewendet und basierend auf neuen Erfahrungswerten verfeinert.

Unsere neun strategischen Indikatoren

ANZAHL AN ...
... Jugendlichen, die an von Gleichaltrigen geleiteten SRGR-Trainings (sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, SRGR) teilgenommen haben
... Infoveranstaltungen in lokalen Gemeinden (mit Fokus auf u.a. Geschlechtergleichstellung, sexualisierte und geschlechtsbasierte Gewalt, weibliche Genitalverstümmelung)
... Malen, an denen SRGR-Dienstleistungen mit Unterstützung der DSW an Jugendliche vermittelt wurden
... Jugendlichen, die mit modernen Verhütungsmitteln versorgt wurden
... Jugendorganisationen, die von der DSW gefördert wurden, um sich im Bereich SRGR zu engagieren
... ausgebildeten Jugendberater*innen
... ausgebildeten Jugendaktivist*innen
... Gesundheitspersonal, das für jugendgerechte SRGR-Dienstleistungen ausgebildet wurde
... ausgebildeten, aktiven "fliegenden Krankenschwestern"

Durch unsere neuen, übergreifenden Indikatoren können wir zukünftig die Erfolge der Stiftung mit konkreten, stiftungsweit erhobenen Zahlen belegen.

Angela Bähr, stellvertretende Geschäftsführerin der DSW

Übersicht über die verschiedenen Indikatoren und wozu sie dienen

STRATEGISCHE INDIKATOREN

Insgesamt neun stiftungsübergreifende strategische Indikatoren erheben Werte für die künftige Außenkommunikation.

THEMATISCHE INDIKATOREN

Die Länder- und Einkommensstrategien, welche in den kommenden Monaten erarbeitet werden, bauen auf den thematischen Indikatoren auf. Je nach Länderkontexten werden entsprechende Themenschwerpunkte und Zielwerte gesetzt und gemessen. Diese Indikatoren dienen als neue Standards für eine künftige länderübergreifende Messung unserer Wirkungen.

INDIKATOREN AUF PROJEKTEBENE

Diese Indikatoren messen den Projektfortschritt und Wirkungen unserer täglichen Arbeit innerhalb der Projekte. Neue Projektplanungen werden sich an den thematischen Indikatoren aus den neun Kernthemenbereichen der neuen DSW-Strategie orientieren.

Die Arbeitsgruppe M&E diskutiert in Mombasa die neuen Indikatoren für die stiftungsweite Wirkungsmessung.

Der persönliche Austausch vor Ort war nach zwei Jahren der ausschließlich virtuellen Zusammenarbeit wichtig und erfrischend.

STARKE JUGEND
STARKE ZUKUNFT

DSW
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

youth can

Politische Weichen stellen: Unser Einsatz in Berlin

Kernthemen und Erfolge 2021/22

Im ständigen Dialog mit politischen Entscheidungsträger*innen aus dem deutschen Bundestag setzen wir uns dafür ein, dass junge Menschen im globalen Süden ihr Recht auf Gesundheit, Selbstbestimmung und Familienplanung wahrnehmen können. Im Zeitraum 2021/22 haben wir dazu beigetragen, dass…

2021

… Deutschland zum dritten Mal mindestens 0,7 Prozent der eigenen Wirtschaftsleistung in Entwicklungszusammenarbeit investiert. Vor 50 Jahren hatte sich die Staatengemeinschaft bei einer UN-Vollversammlung zum sogenannten 0,7-Prozent-Ziel bekannt. Eingehalten wurde es bisher aber fast nie.

2021

… 55 Millionen Euro Kernbeiträge für die internationalen Organisationen UNFPA und IPPF, die sich für körperliche Selbstbestimmung und das Recht auf Familienplanung einsetzen, bereitgestellt werden. Das sind 3 Millionen mehr als im ersten Haushaltsentwurf vorgesehen.

2022

… 74 Millionen Euro Kernbeiträge für UNFPA und IPPF bereitgestellt werden. Das sind 19 Millionen mehr als im Jahr 2021.

Ampelkoalition und Bundestag haben sich für den Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte erfreulich viel vorgenommen. Um unbeabsichtigte Schwangerschaften weltweit zu vermeiden, kann Deutschland sein internationales Engagement ausbauen. Gleichzeitig gilt es, neben Corona auch weitere Pandemien zu bewältigen. Damit das nicht in den Hintergrund gerät, braucht es die starke Stimme der DSW in Berlin.

Andreas Hübers, Abteilungsleiter politische Arbeit und Leiter politische Arbeit Deutschland

Die Selbstbestimmung über den eigenen Körper ist ein Menschenrecht und muss allen Mädchen und Frauen gewährt werden. Nur wenn Mädchen und Frauen Entscheidungen über ihre Gesundheit und ihre Lebensplanung selbst treffen können, haben sie eine faire Chance auf soziale und wirtschaftliche Teilhabe. Das ist lebenswichtig für Frauen und Mädchen, aber es macht auch die Gesellschaften insgesamt stärker, nachhaltiger und gerechter.

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, in einer gemeinsamen Pressemitteilung zur Veröffentlichung des Weltbevölkerungsberichts 2022 am 30. März 2022.

Wir haben Koalitionspartner*innen gesucht…

Am 26. September 2021 hat Deutschland einen neuen Bundestag gewählt. Das war der Startschuss für unsere Kampagne #ZusammenWeiterEntwickeln, bei der uns noch zwölf andere Nichtregierungsorganisationen (NRO) unterstützten. Mit dem Slogan „Wir suchen ab sofort Koalitionspartner*innen (m/w/d)“ haben wir um verlässliche Verbündete geworben, die gemeinsam mit uns Entwicklungszusammenarbeit betreiben. Unser wichtigstes Ziel: Deutschland sollte das 0,7-Prozent-Ziel im Koalitionsvertrag festschreiben.

Um die neuen Abgeordneten auf uns aufmerksam zu machen, haben wir die sozialen Medien genutzt und die Presse kontaktiert. Wir haben Briefe geschrieben und demonstriert.

*Unsere NRO-Partner*innen und wir waren im Stadtbild nicht zu übersehen.*

… und gefunden!

Am 7. Dezember, zehn Wochen nach der Wahl, hatten wir es schwarz auf weiß. Die neue Bundesregierung würde mit uns #ZusammenWeiterEntwickeln: 0,7 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung sollen laut aktuellem Koalitionsvertrag in Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe fließen.

Außerdem freuen wir uns sehr, dass die Bundesregierung die Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte (SRGR) fest im Koalitionsvertrag verankert hat. Über Jahre hinweg haben wir im Austausch mit Abgeordneten betont, dass sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte nicht für sich stehen, sondern grundlegend für ein gesundes und selbstbestimmtes Leben sind.

[…] Wir stärken die Rechte, Repräsentanz und Ressourcen von Frauen, Mädchen und marginalisierter Gruppen wie LSBTI.

Die gleichberechtigte politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe, die Stärkung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte von Frauen und Mädchen sowie der uneingeschränkte Zugang zu gleichwertiger Bildung und Gesundheitsversorgung sind für uns zentral.

Wir werden einen umfassenden Gender-Aktionsplan unter Beteiligung der Zivilgesellschaft erarbeiten und ihn finanziell unterlegen. […]

Quelle: Koalitionsvertrag 2021 – 2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN und den Freien Demokraten (FDP). MEHR FORTSCHRITT WAGEN. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Berlin, S. 152.

Hier geht's zur Kampagne

Mehr zum Zusammenhang zwischen SRGR und allgemeiner Gesundheitsversorgung

Entwicklungspolitik muss zeitgemäß…

Die Stellung von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft hat mit der neuen Bundesregierung neue Beachtung bekommen. Das schlägt sich auch in der Entwicklungspolitik nieder. Direkt zu Beginn ihrer Amtszeit prägt Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze den Begriff der feministischen Entwicklungspolitik. Gemeint ist damit, dass die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen in Programmen immer mitgedacht werden sollen. Denn Mädchen und Frauen haben nachweislich einen schlechteren Zugang zu Gesundheitsversorgung, sie sind in der Gesundheitsforschung unterrepräsentiert und viele können bis heute nicht darüber entscheiden, mit wem sie eine Partnerschaft eingehen und ob, wann und wie oft sie schwanger werden.

… und finanziell abgesichert sein!

Aber wie sieht es langfristig mit dem Schutz und der Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechte aus? Wird die Bundesregierung ihre Pläne mit ausreichend Kapital hinterlegen, sodass Mädchen und Frauen in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden? Die neue Bundesregierung ließ es sich nicht nehmen, den Bundeshaushalt 2022 neu zu diskutieren und auszuhandeln. Weil wir Sorge hatten, dass Mehrausgaben infolge des Krieges in der Ukraine zulasten der Entwicklungsgelder gehen würden, haben wir uns mit anderen NRO beraten, Abgeordnete angeschrieben und Gespräche geführt. Im Mai 2022 kam dann die Nachricht: Der Haushalt für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bleibt im Jahr 2022 mit 12,35 Milliarden Euro annähernd stabil. Davon sind 1,5 Milliarden Euro für Entwicklungszusammenarbeit vorgesehen.

Wir bringen SRGR und globale Gesundheit auf die EU-Agenda

Die Europäische Union (EU) hat sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR) in ihren Instrumenten für die Entwicklungszusammenarbeit verankert – auch Dank unserer politischen Arbeit in Brüssel. Mit einem passionierten, multinationalen Team setzten wir uns gegenüber den EU-Institutionen dafür ein, dass die hohe Rate an unbeabsichtigten Schwangerschaften in Afrika südlich der Sahara ganz oben auf der politischen Agenda steht.

Lisa Görlitz, Leiterin des Büros in Brüssel und Referatsleiterin Entwicklungspolitik EU

Zusätzlich engagieren wir uns in Brüssel dafür, dass die Forschung und Entwicklung (F&E) zur Bekämpfung sogenannter armutsbedingter und vernachlässigter Krankheiten (Poverty-related and neglected diseases, PRNDs) von der EU stärker gefördert wird.

Aufgrund chronischen Marktversagens fehlt es an angemessenen und zugänglichen Instrumenten zur Diagnose, Vorbeugung oder Behandlung vieler PRNDs (hierzu zählen HIV und Aids, Tuberkulose, Malaria sowie 20 Tropenkrankheiten). Öffentliche Gelder für die F&E neuer oder verbesserter Mittel sind daher unerlässlich, um sie erfolgreich einzudämmen.

Im Einsatz für globale Gesundheit

Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, sind von armutsbedingten und vernachlässigten Krankheiten nach wie vor unverhältnismäßig stark betroffen, Frauen und Mädchen wiederum stärker als Jungen und Männer. Gerade auf junge Menschen haben sie oft lebenslange Auswirkungen.

Das Team in Brüssel bringt sich deshalb gezielt in die Politik ein, damit Innovationen den am meisten gefährdeten Menschen zugutekommen und F&E geschlechtersensibel durchgeführt wird. Um das Bewusstsein für PRNDs zu schärfen und die Vorteile verstärkter Investitionen in die Forschung und Entwicklung hervorzuheben, arbeiten wir eng mit Partner*innen wie Forschungsinstituten und Produktentwicklungspartnerschaften zusammen.

Kernthemen und Erfolge 2021

Im Brüsseler Büro der DSW setzen wir uns für mehr finanzielle Unterstützung und bessere Policies der EU für zwei globale Gesundheitsthemen ein, die trotz ihrer Wichtigkeit häufig vernachlässigt werden:

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Armutskrankheiten

Dabei arbeiten wir eng mit einer Reihe von Partnerorganisationen und Netzwerken, aber auch mit den Entscheidungsträger*innen im Europaparlament, im Rat der EU und in der Europäischen Kommission zusammen.

2021 konnten wir in beiden Bereichen unserer politischen Arbeit wichtige Erfolge feiern:

- Das neue Entwicklungszusammenarbeits-Instrument NDICI (Neighbourhood, Development and International Cooperation Instrument) erkennt die Wichtigkeit von SRGR an.

  Wie wir das erreicht haben, können Sie auf der rechten Seite unten nachlesen

- Das neue Forschungsrahmenprogramm der EU erwähnt erstmals explizit vernachlässigte Armutskrankheiten als Fokusthema.

Politische Erfolge entstehen nicht über Nacht

Politische Arbeit verlangt Durchhaltevermögen und fortlaufendes Engagement. Manchmal dauert es Jahre, bis wir die Früchte unserer Bemühungen ernten können. Aber: Ein langer Atem lohnt sich!

APRIL 2018

Die DSW und Partner*innen betonen die Wichtigkeit, SRGR im neuen EU-Instrument für Entwicklungszusammenarbeit (NDICI) zu berücksichtigen.

JUNI 2018

Der Vorschlag der Europäischen Kommission für das NDIC-Instrument wird vorgestellt.

AUGUST 2018

Die DSW bringt sich im offiziellen Konsultationsprozess ein.

OKTOBER 2019

Die Verhandlungen zwischen der Europäischen Kommission, dem Rat der EU und dem Europäischen Parlament beginnen.

NOVEMBER 2019 – DEZEMBER 2020

Die DSW analysiert die Positionen der EU-Institutionen und gibt ihre Empfehlungen weiter.

JUNI 2021

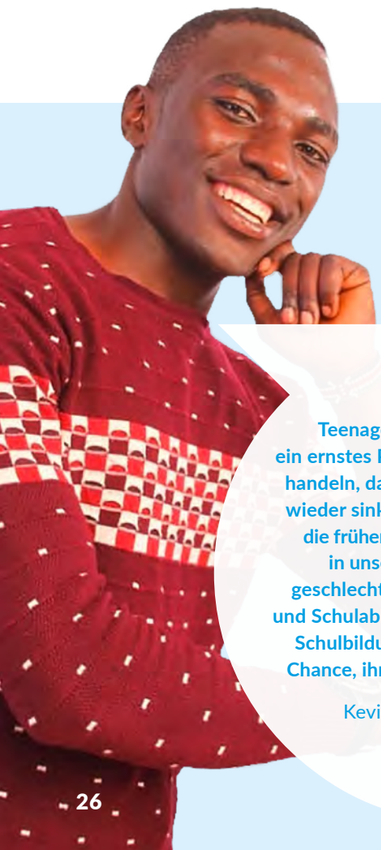
Das NDICI wird offiziell verabschiedet – mit starken Bezügen zu SRGR.

Die afrikanische Jugend zu Wort kommen lassen: Unsere Arbeit mit DSW-Jugendaktivist*innen

Jugendaktivist*innen aus unseren Projektländern spielen eine wichtige Rolle für unsere Arbeit in Brüssel. Wir setzen alles daran, dass die Stimmen der jungen Menschen laut und deutlich von den EU-Entscheidungsträger*innen wahrgenommen werden. Dabei fordern wir, dass die EU ihren Einsatz für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte weltweit verstärkt und auf die besonderen Bedürfnisse der Jugendlichen eingeht.

In den vergangenen Jahren reisten zahlreiche Jugendaktivist*innen aus Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda nach Brüssel. Dort haben sie persönlich – nur 2021 coronabedingt virtuell – mit den politischen Entscheidungsträger*innen darüber gesprochen, mit welchen Herausforderungen sich Jugendliche in Ostafrika konfrontiert sehen. Vor allem ging es darum, wie die EU sie besser dabei unterstützen kann, diese zu bewältigen.

*DSW-Jugendaktivist*innen Abu, Habiba und Mercy treffen ein Mitglied des Europäischen Parlaments in Brüssel (Oktober 2019).*



Wir brauchen mehr Aufklärung und Sensibilisierung, um gegen unbeabsichtigte Schwangerschaften vorzugehen. Die jungen Menschen sind sich ihrer sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte nicht bewusst. Das muss sich ändern, damit sie ihr volles Potenzial entfalten können!

Habiba, DSW-Jugendaktivistin, Tansania

Teenagerschwangerschaften sind ein ernstes Problem und wir müssen sofort handeln, damit die rapide steigende Zahl wieder sinkt. Ich mache mir Sorgen, denn die frühen Schwangerschaften führen in unserer Gemeinde zu Armut, geschlechtsspezifischer Gewalt, Stigma und Schulabbrüchen. Wenn Mädchen keine Schulbildung erhalten, haben sie keine Chance, ihre Berufswünsche zu erfüllen.

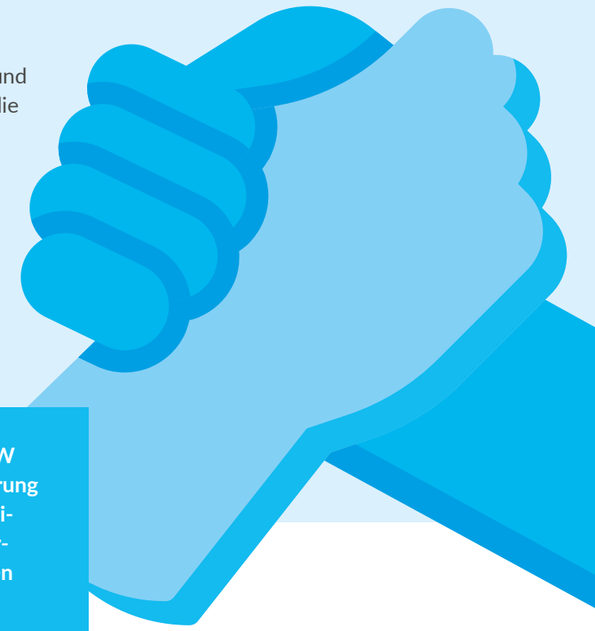
Kevin, DSW-Jugendaktivist, Kenia

Unsere Jugendaktivist*innen aus Äthiopien und Uganda über ihre Motivation und Ziele:

- „Youth champions help to tackle challenges faced by young people in Ethiopia“
- „Youth leaders in Uganda driving change for young people“

Die DSW-Büros in Brüssel und Ostafrika arbeiten eng zusammen

Afrika arbeitet in zahlreichen Bereichen mit der EU zusammen und stellt einen wichtigen Partner dar. Bei der Kooperation spielen die EU-Delegationen – die weltweiten „Botschaften“ der EU – eine entscheidende Rolle. Um diese zu erreichen, stehen unsere Büros in Brüssel und Ostafrika in engem Kontakt und vereinen EU- und lokales Fachwissen. Gemeinsam entwickeln wir Informationsmaterial für Entscheidungsträger*innen über die Kernthemen der DSW und deren Zusammenhang mit den Prioritäten der EU für die Entwicklungszusammenarbeit in den jeweiligen Ländern.

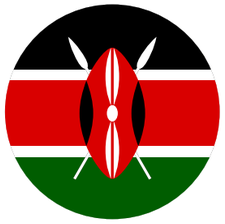


Beispiel

Im Jahr 2021 haben das EU-Büro der DSW und die DSW Kenia gemeinsam ein Infoblatt zu SRGR und Digitalisierung entwickelt. Die Empfehlungen wurden den EU-Entscheidungsträger*innen in einem virtuellen runden Tisch vorgestellt. Ähnliche Initiativen fanden auch in den anderen Projektländern statt.

Politische Arbeit Afrika

Von unseren Büros in Ostafrika aus setzen wir uns dafür ein, dass die örtliche Politik die Bedürfnisse von Jugendlichen berücksichtigt. Ganz oben auf der Agenda standen auch im Jahr 2021, dass Familienplanung und jugendfreundliche Gesundheitsdienste politisch und finanziell gestärkt werden.



In Kenia haben wir dazu beigetragen, dass mehr Mittel für Dienste im Bereich Familienplanung bereitgestellt werden: Die jährlichen nationalen Haushaltsmittel für Familienplanung wurden auf 7,7 Millionen US-Dollar verdoppelt. Sechs Bezirke, in denen wir tätig sind, haben somit höhere Budgets zugesprochen bekommen.

In Uganda haben unsere Kolleg*innen von Action 4 Health Uganda dazu beigetragen, dass das nationale Budget für Familienplanung um mehr als 30 Prozent und damit auf 5,9 Millionen US-Dollar erhöht wurde. Auch Uganda engagiert sich über FP2030 für einen besseren Zugang zu Diensten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit.

In Tansania haben wir uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass sich die Regierung im Rahmen der globalen Partnerschaft FP2030 für mehr selbstbestimmte Familienplanung engagiert, und unsere Expertise bei der Formulierung der Ziele des Engagements eingebracht. FP2030 hat zum Ziel, den Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten weltweit zu verbessern. Außerdem haben wir darauf hingearbeitet, dass die jährlichen Mittel für Familienplanung auf nationaler Ebene und in den vier Distrikten, in denen wir tätig sind, erhöht werden. Das Gesamtbudget ist von zehn Millionen auf 12,7 Millionen US-Dollar gestiegen.

Wir verschaffen unseren Themen Gehör!

Auch 2021 bestimmte die Covid-19-Pandemie unser Leben und unsere Arbeit. Wir mussten erfahren, dass das Sterberisiko von HIV-Infizierten bei einer Covid-19-Infektion doppelt so hoch ist, wie für Menschen ohne HIV, und dass die Pandemie das Risiko für Frühverheiratungen erhöht.

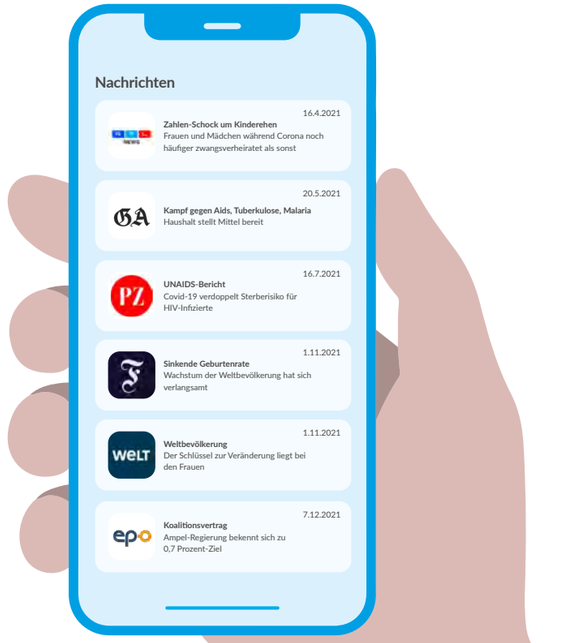
Doch es gab auch gute Neuigkeiten, über die wir berichten konnten: Etwa, dass die weltweite Fertilitätsrate in den letzten 30 Jahren um ein Drittel zurückgegangen ist. Das werten wir als Zeichen, dass sich der Zugang zu Sexualaufklärung und Verhütungsmitteln grundsätzlich verbessert hat. Trotzdem ist noch viel zu tun: In Afrika südlich der Sahara hat jede zweite Frau, die eine Schwangerschaft vermeiden möchte, einen ungedeckten Bedarf an Verhütung.

Lesen Sie hier, wie die Aufhebung der Policy Kenia voranbringt!

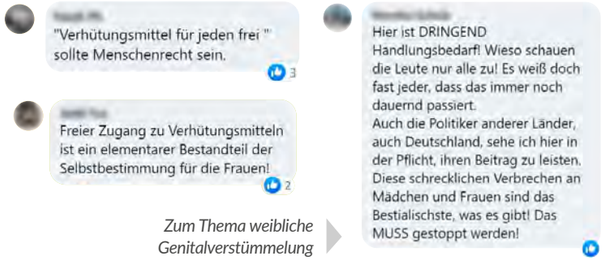
Auch die Außerkraftsetzung der Mexico City Policy durch US-Präsident Joe Biden markiert ein Highlight. Die Policy hatte während der Amtszeit von Donald Trump bei vielen Entwicklungsorganisationen, die sich für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte engagieren, zu massiven finanziellen Einschnitten geführt. In vielen Ländern verschlechterte sie den Zugang zu Verhütungsmitteln und erhöhte die Anzahl unbeabsichtigter Schwangerschaften.

Die in diesem Jahr gefallene Entscheidung des Obersten US-Gerichtshofs, das grundsätzliche, nationale Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch zu kippen, stellt leider einen neuen Rückschlag für die reproduktiven Rechte von Frauen dar. Mehrere US-Bundesstaaten haben Schwangerschaftsabbrüche bereits komplett verboten. Nicht nur US-Amerikanerinnen werden in ihrer körperlichen Selbstbestimmung beschnitten, das Urteil könnte weltweit Wellen schlagen.

Mithilfe von Pressemitteilungen, Social Media-Posts, unserer Website und unserem Blog haben wir dafür gesorgt, dass die Themen aus den Bereichen freiwillige Familienplanung, globale Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen werden.



Durch uns initiierte Presseberichte



Zum Thema weibliche Genitalverstümmelung

DSW auf Twitter & Co.

Die sozialen Medien gewinnen fortlaufend an Bedeutung. Gleichzeitig macht es das Ringen um Aufmerksamkeit zunehmend schwerer, wahrgenommen zu werden und komplexe Inhalte zu vermitteln. Aus unserer Kommunikationsarbeit sind Twitter, Instagram und Facebook aber nicht wegzudenken: Über sie erreichen wir schnell und unkompliziert Politiker*innen, Partner*innen und andere Interessierte – aber auch jene, die z. B. von weiblicher Genitalverstümmelung noch nie etwas gehört haben oder nicht wussten, dass Frühverheiratungen noch immer weit verbreitet sind.

- **172** Facebook-Posts mit **156.587** erreichten Personen und **14.282** Interaktionen
- **118** Instagram-Posts mit **25.497** erreichten Personen
- **224** Tweets mit **192.900** Impressionen und **468** Retweets

Sexualaufklärung und eine gute Versorgung mit Verhütungsmitteln vermeiden unbeabsichtigte Schwangerschaften. Egal wo auf der Welt, egal welche Krise – Sexualaufklärung und Verhütung sind Menschenrechte!

Jan Kreutzberg bei der Pressekonferenz zum Weltbevölkerungsbericht 2022

Weltbevölkerungsbericht 2022

2022 waren wir wieder Partnerin des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (United Nations Population Fund, UNFPA) für die Veröffentlichung der deutschen Kurzfassung des Weltbevölkerungsberichts. Der Bericht wirft bei wechselnden Schwerpunktthemen einen Blick auf die aktuelle Lage der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte. Den Weltbevölkerungsbericht 2022 mit dem Schwerpunkt unbeabsichtigte Schwangerschaften haben wir Ende März gemeinsam mit Dr. Natalia Kanem, Exekutivdirektorin von UNFPA, und Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, in der Bundespressekonferenz in Berlin vorgestellt.

Werfen Sie einen Blick hinein!

Jan Kreutzberg, Dr. Natalia Kanem und Svenja Schulze (v.l.n.r.) präsentieren den Weltbevölkerungsbericht 2022

2021 haben wir…

- **20** Pressemitteilungen veröffentlicht, die **445** Presseberichte erzeugt haben.
- **7** Videos gepostet, die **81.851** Personen erreicht haben.
- **231.257** Besucher*innen auf der Website und im Blog verzeichnet.

Zum Jubiläum: DSW-Geschichte in Bildern

Am 12. Dezember 2021 wurde die DSW 30 Jahre alt. Um Freund*innen, Unterstützer*innen und allen anderen Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit und Erfolge der vergangenen drei Jahrzehnte zu verschaffen und uns für die Unterstützung zu bedanken, haben wir zum Jubiläum eine Online-Ausstellung konzipiert: Unter dem Titel „Starke Jugend – starke Zukunft: 30 Jahre Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) in Bildern“ zeigen wir Fotos des kenianischen Fotografen Brian Otieno aus unseren Projekten und zu unseren Themen. Begleitet werden die Bilder von Texten zur Geschichte der Stiftung, unseren Zielen und unseren Kernthemen.

Schauen Sie selbst!

Botschafter für den guten Zweck

Sein Interesse für die Menschen war echt und vielleicht das Geheimnis seines Erfolges: Alfred Biolek hat seine Gäste nie vorgeführt, sondern sie vorgestellt und dies nicht selten in einer Form, dass mancher „Promi“ sich dem Publikum von einer ganz neuen, einer menschlichen Seite zeigte. Und so schien der selbst längst prominente Pionier der deutschen Talkshow geradezu prädestiniert als UN-Botschafter für den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen. Vorgeschlagen für diese Aufgabe hat ihn im Jahr 2000 der damalige Geschäftsführer der DSW, Hans Fleisch. „Bio“ zeigte auch hier echtes Interesse an jungen Menschen in Afrika, die aufgrund fehlender Aufklärung von HIV und unbeabsichtigten Schwangerschaften betroffen waren. Er trat 2004 in das Kuratorium der DSW ein und gründete nur ein Jahr später unter ihrem Dach die Alfred Biolek Stiftung – Hilfe für Afrika, um unter Nutzung seines Namens noch gezielter Spenden für die Aufklärungsarbeit der DSW einwerben zu können.

Fortan reiste, moderierte und – nicht zu vergessen – kochte Alfred Biolek häufig für den guten Zweck. Große Galaveranstaltungen oder kleinere Abendessen, Lesungen, Versteigerungen und vieles mehr wurden organisiert. Für die DSW ließ er sich sogar in einem Autohaus in Leipzig buchen, was ein echtes Opfer bedeutete, pflegte Bio doch zu Autos eine tiefe Abneigung. Unvergessen bleibt sein Auftritt bei „Wetten dass…?“ im Jahr 2001, wo er so charmant wie unerlaubt dazu aufrief, doch mal eine Telefonnummer zu wählen, hinter der sich dann das DSW-Spendenkonto verbarg. Mehr als 1,5 Millionen Euro hat Alfred Biolek im Laufe der Jahre für die Projekte der DSW in Ostafrika gesammelt.

Den roten Teppich erwartete er dafür nicht und empfand es als äußerst unhöflich, wenn bei seinen Reisen in Afrika, wo er oft für die DSW unterwegs war, manchmal nur die Zeit für ein Foto blieb und er nicht wirklich mit den Jugendlichen in Kontakt kommen konnte. Die Menschen zu erreichen und ernst zu nehmen war ihm wichtig.

Selbst als er nach seinem schweren Unfall im Jahr 2010 von der großen Bühne verschwand, setzte Bio sich weiter für seine Stiftung ein und blieb der DSW treu. Nicht zuletzt dank der liebevollen Unterstützung seines Adoptivsohnes Scott Biolek-Ritchie wurden auch weiterhin Spenden gesammelt. Am 23. Juli 2021 ist Alfred Biolek im Alter von 87 Jahren friedlich in seinem Zuhause in Köln eingeschlafen. Er hat nicht nur Fernsehgeschichte geschrieben, sondern auch als engagierter Stifter und großzügiger Spender Großartiges geleistet.

Immer wieder war Alfred Biolek für die DSW in Afrika unterwegs.

In jeder Hinsicht eine Gebende: Ein Nachruf auf die DSW-Mitstifterin Marlene v. Reichenbach

Etwas Positives aus dem Schmerz zu schöpfen, das ist Marlene v. Reichenbach auf ungewöhnlich beeindruckende Weise gelungen. Den Tod ihres Mannes Falk im Jahr 1993 hat sie wohl nie richtig verwunden, hat aber nach Jahren der aufopferungsvollen Pflege für ihn alle Energie und nicht zuletzt das gemeinsame Vermögen in zahlreiche gute Taten und Stiftungen fließen lassen, darunter auch die DSW.

Auf diese stieß Marlene v. Reichenbach im Eine Welt Laden Barsinghausen, in dem sie 1993 ihre erste von zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten begann und über viele Jahre beibehalten sollte. Ein dort ausliegender Flyer der DSW gab den Anstoß, fünf Jahre später gründete sie unter dem Dach der Stiftung den Falk und Marlene von Reichenbach Wissenschaftsfonds. Neben der Unterstützung für Jugendliche in Afrika lagen der ehemaligen Realschullehrerin auch die wissenschaftlichen Publikationen über Bevölkerungsentwicklung und Armutsbekämpfung besonders am Herzen. Im Jahr 2000 stellte sie das Stiftungskapital für das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung zur Verfügung, eine gemeinnützige und wissenschaftlichen Zwecken dienende Stiftung, die auf Initiative der DSW entstand.

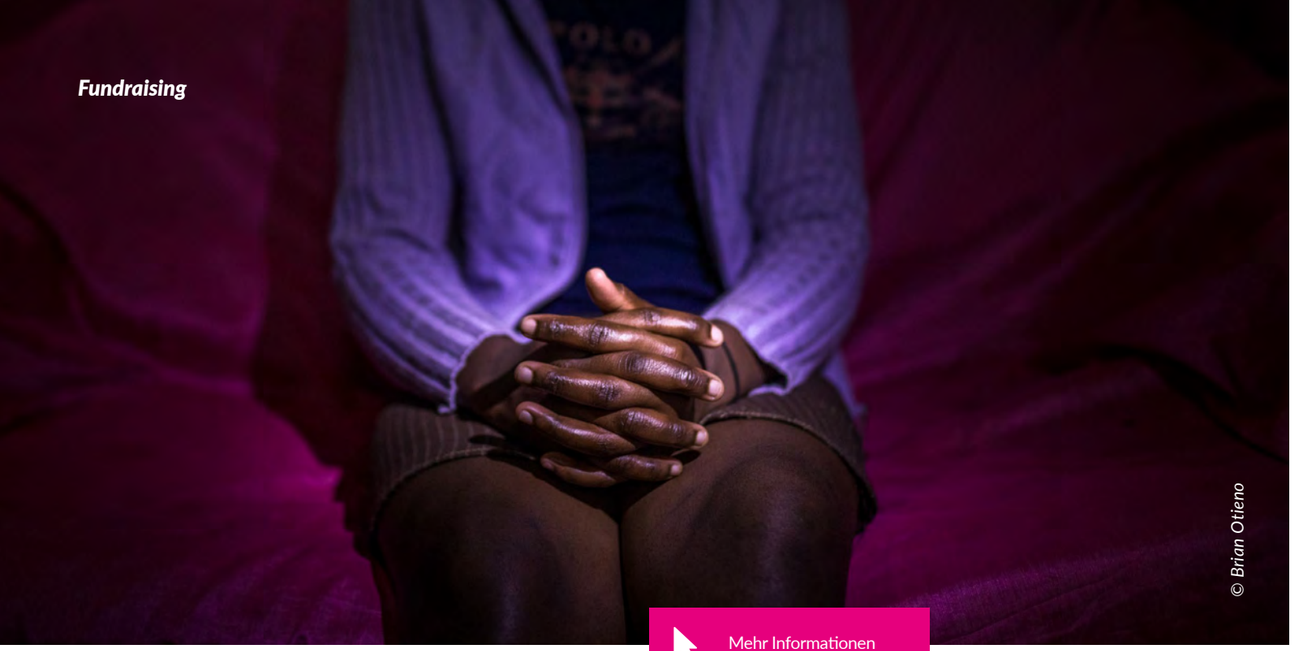
Auch eine weitere Stiftung, die Marlene v. Reichenbach 1998 ins Leben rief, widmet sich der Wissenschaft, wenn auch auf ganz anderem Gebiet: Die Falk von Reichenbach Stiftung hat ihren Schwerpunkt in der Erforschung der Folgen traumatischer Erlebnisse.

Und um die Liste ihrer Wohltaten, für die sie 2007 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde, zu vervollständigen, darf ihre Mitgliedschaft im Verein Kassiopeia nicht fehlen, der Gehörlosen über das Handwerk neue Perspektiven gibt.

2005 wurde Marlene v. Reichenbach Mitstifterin der DSW, per Urkunde beglaubigt vom damaligen Geschäftsführer Dr. Jörg F. Maas

Marlene v. Reichenbach war eine in jeder Hinsicht Gebende: Bei ihren regelmäßigen Besuchen in der DSW hatte sie oft Gebäck oder kleine Geschenke für die Mitarbeitenden dabei. Selbst ihre Korrespondenz pflegte sie mit besonderer Hingabe, schrieb sie doch gerne in Form von Gedichten, und wer mit ihr gemeinsam Essen ging, wurde eingeladen.

Bei all dem hat sie stets ihrem geliebten Mann gedacht und sich selbst unvergesslich gemacht. Am Ostersamstag des Jahres 2022 ist Marlene v. Reichenbach im Alter von 87 Jahren gestorben.



© Brian Otieno

Mehr Informationen

Spuren hinterlassen: Über den Tod hinaus Gutes tun

Was bleibt, wenn wir gegangen sind? Das ist wohl eine der größten und schwierigsten Fragen für uns Menschen. Endgültigkeit ist schwer vorstellbar und das Bedürfnis groß, etwas zu hinterlassen, das bleibt. Für viele stehen dabei natürlich die eigenen Nachkommen an erster Stelle, durch die man weiterlebt und die man absichern möchte. Doch gibt es auch die Möglichkeit, darüber hinaus Gutes zu tun, anderen Menschen zu helfen und damit eine ganz besondere Form von Spuren zu hinterlassen.

Dafür braucht es weder Berühmtheit noch ein riesiges Vermögen. Die Möglichkeiten sind vielfältig, sei es in Form eines Stiftungsfonds, einer Testamentsspende oder einer Kondolenzspende. Bei letzterer können Angehörige statt Blumen um eine Spende bitten. Die Stiftung kann aber auch als Erbe im Testament eingesetzt werden. Ein Stiftungsfonds ist eine ganz besondere Form der Zustiftung. Er kann sowohl durch eine Zuwendung zu Lebzeiten als auch aufgrund testamentarischer Verfügung gegründet werden.

All dies sind Möglichkeiten, während des Lebens sinnstiftend für die Zukunft vorzusorgen. Im Falle der DSW wäre das im Sinne einer nachhaltigen Bevölkerungsentwicklung und einer lebenswerten Zukunft für nachfolgende Generationen auf dieser Welt.

Karin Schneider mit ihrem Mann Werner (†) während einer DSW-Reise in Mombasa.

„Für mich ist es unfassbar, wie viele Mädchen und Frauen immer noch unbeabsichtigt schwanger und damit ihrer Zukunftschancen beraubt werden. Hier muss alles getan werden, um den Mädchen zu helfen, natürlich durch Aufklärung, aber auch ganz konkret durch den Zugang zu Verhütungsmitteln. Die DSW macht beides, sie hilft den Menschen vor Ort, macht aber auch die Politiker hier in Deutschland unermüdlich darauf aufmerksam, dass ganz konkret gehandelt werden muss. Das unterstütze ich gerne."

Karin Schneider, langjährige Spenderin

Wir danken unseren Spender*innen

Die DSW freute sich in 2021 über viele neue Spender*innen und viele, die der DSW schon seit langer Zeit die Treue halten. Spenden-Interessierte haben über die DSW-Webseite sowie den *DSW Intern* die Möglichkeit, sich über Aktivitäten sowie den aktuellen Spendenbedarf zu informieren. Ein Online-Spendenformular erleichtert den Weg, per Bankeinzug, Kreditkarte oder über Paypal zu spenden; auch eine Überweisung ist immer möglich. Bei allen Zahlungsarten kann zwischen Einzel- oder Dauerspenden gewählt werden. Ergänzend wurden im Berichtsjahr Mailings versandt und Gastbeiträge in Zeitschriften mit Spendenaufruf veröffentlicht. Interessierte hatten auch in 2021 stets die Möglichkeit, mit den Ansprechpartnerinnen aus dem Bereich Fundraising persönlich in Kontakt zu treten und sich bezüglich ihres Spendenwunsches beraten zu lassen.

Hier kommen Sie direkt zu unserem Spendenformular

Im Jahr 2021 erhielt die DSW neben privaten Spenden auch finanzielle Unterstützung von anderen Geber*innen. Wir bedanken uns bei folgenden Stiftungen und Vereinen*:

- *Bill & Melinda Gates Foundation*
- *Familie Braun-Stiftung*
- *Ford Foundation*
- *Gerhard und Paul-Hermann Bauder-Stiftung*
- *German Doctors Nairobi*
- *Hanns R. Neumann Stiftung (Konsortialpartnerin)*
- *IPPF EN*
- *Josef und Therese Arens Stiftung*
- *Lothar-und-Ursula-Beyer-Stiftung*
- *Niedersächsische Bingostiftung für Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit*
- *Renate Dommasch-Stiftung*
- *Siemens Stiftung (Konsortialpartnerin)*
- *Stiftung Bapke – Eva Bak und Wolf-Dieter Hapke*
- *Stiftung van Meeteren*
- *T. & H. Klüber-Stiftung für Frieden und Lebenshilfe*
- *The David and Lucile Packard Foundation*
- *The William and Flora Hewlett Foundation*
- *Werner und Karin Schneider-Stiftung*

DANKE!

Wir danken folgenden Unternehmen:

- *Dirk Rossmann GmbH*
- *Bayer Healthcare AG*
- *FEIG ELECTRONIC GmbH*
- *Hausmeisterservice Hadzalic*
- *Hildegard Braukmann Kosmetik GmbH & Co. KG*
- *Hirschmann GmbH Beauty and Fashion Accessoires*
- *Holzwerke van Roje GmbH & Co. KG*
- *Nienstedt GmbH*
- *Rossini Gastronomie GmbH*
- *Rudolph Holding GmbH*
- *SAfA gGmbH*
- *ViiV Limited*
- *WERTGARANTIE Group*

Wir bedanken uns bei folgenden öffentlichen Geber*innen:

- *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)*
- *Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)*
- *UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA)*

*Aufgeführt sind Stiftungen, die 2021 Zuwendungen von mehr als 1.000 Euro geleistet haben und Unternehmen, die mehr als 5.000 Euro spendeten.

Unser besonderer Dank gilt unserem Stifter Dirk Roßmann sowie unseren Mitstifter*innen Marlene v. Reichenbach (†) und Christian Schrom. Außerdem danken wir Alfred Biolek (†), Dr. Gudrun Eger-Harsch und Prof. Ulrich Harsch, Herman-Ludwig Kruckenfellner sowie Christa (†) und Hans-Joachim Tegtmeier, die jeweils einen Stiftungsfonds unter dem Dach der DSW gegründet haben.

Finanzbericht

Bilanz 2021 – Auszug aus dem Jahresabschluss

AKTIVA	31. Dez. 2021	31. Dez. 2020
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Software	662,99 Euro	2.398,11 Euro
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	515.528,41 Euro	534.799,77 Euro
2. Technische Anlagen und Maschinen	483,25 Euro	2.216,81 Euro
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	206.801,78 Euro	226.245,20 Euro
	722.813,44 Euro	763.261,78 Euro
III. Finanzanlagen		
Wertpapiere des Anlagevermögens	400.000,00 Euro	400.000,00 Euro
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	87.309,58 Euro	106.097,10 Euro
2. Sonstige Vermögensgegenstände	52.998,13 Euro	72.598,72 Euro
	140.307,71 Euro	178.695,82 Euro
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	8.861.911,60 Euro	8.969.612,62 Euro
C. Rechnungsabgrenzungsposten	44.407,65 Euro	70.199,69 Euro
	10.170.103,39 Euro	**10.384.168,02 Euro**

PASSIVA	31. Dez. 2021	31. Dez. 2020
A. Eigenkapital		
Stiftungskapital	2.395.358,42 Euro	2.350.417,42 Euro
B. Noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden und Zuwendungen		
I. Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen	2.532.068,90 Euro	2.218.297,48 Euro
II. Längerfristig gebundene Spenden und Zuwendungen	723.476,43 Euro	765.659,89 Euro
	3.255.545,33 Euro	2.983.957,37 Euro
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	112.597,40 Euro	202.005,12 Euro
D. Verbindlichkeiten		
1. Bedingt rückzahlbare Zuwendungen	4.075.496,82 Euro	4.580.945,06 Euro
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	297.080,37 Euro	228.269,94 Euro
3. Sonstige Verbindlichkeiten	34.025,05 Euro	38.573,11 Euro
	4.406.602,24 Euro	4.847.788,11 Euro
	10.170.103,39 Euro	**10.384.168,02 Euro**

Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung wurden die Vermögens-, Finanz - und Ertragslage der DSW, die Erhaltung des Stifungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel geprüft. Die DSW unterliegt des Weiteren der Kontrolle durch die Stiftungsaufsicht des Landes Niedersachsen, die ihre Prüfungspflichten gemäß der Richtlinien des Niedersächsischen Stiftungsgesetzes wahrnimmt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH hat den Jahresabschluss zum 31.12.2021, bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung und Anhang, geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Erläuterungen zur Bilanz 2021

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wird unter Anwendung der handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften für Kapitalgesellschaften in Euro aufgestellt. Die handelsrechtlichen Postenbezeichnungen und Gliederungsvorschriften wurden an die besonderen Strukturmerkmale der Stiftung angepasst. Dabei wurde der Rechnungslegungsstandard für Stiftungen (IDW RS HFA 5) ebenso beachtet wie die besonderen Vorgaben für Spenden sammelnde Organisationen aus RS HFA 21. Die Gliederung der Ergebnisrechnung ist an das Umsatzkostenverfahren angelehnt, wobei die Postenbezeichnung für die nicht direkt den Projekten zurechenbaren Aufwendungen weiterhin nach dem Gesamtkostenverfahren erfolgt.

Aus der von RS HFA 21 geforderten Ertragswirksamkeit der zugeflossenen Spenden und Zuwendungen nach Maßgabe der satzungsgemäßen Mittelverwendung und des Projektverlaufs ergibt sich ein neutrales Jahresergebnis.

Der Jahresabschluss der Stiftung beinhaltet die aus der Buchführung für die Zentrale in Hannover und der Verbindungsbüros in Berlin und Brüssel fortentwickelten Werte sowie die aus der Buchführung der Länderbüros in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda übernommenen Werte. Die von den Länderbüros aufgestellten Jahresabschlüsse wurden von lokalen Wirtschaftsprüfern geprüft und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken testiert.

AKTIVA

A. Anlagevermögen

Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgt grundsätzlich zu den Anschaffungskosten. Anschaffungsnebenkosten werden berücksichtigt und Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Bei den Gegenständen des Anlagevermögens, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, wurden die Anschaffungskosten um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung in den Länderbüros erfolgt nach den landesspezifischen Regelungen. Nach Projektablauf ist das wirtschaftliche Eigentum in der Regel durch staatliche Verfügungen oder Vorgaben des Geldgebers eingeschränkt.

Der Zugang in der Position Betriebs- und Geschäftsausstattung (Pos. A.II.3) ergibt sich im Wesentlichen aus dem Erwerb zweier Motorräder in Äthiopien sowie der Neuanschaffung und Modernisierung von mobiler Arbeitsplatz-Hard- und Software in den verschiedenen Standorten. Unter Berücksichtigung der zugehörigen Abschreibungen ist insgesamt eine Minderung in dieser Position zu verzeichnen.

Bei den Finanzanlagen (Pos. A.III) handelt es sich um längerfristige Wertpapiere und einen Sparbrief. Der Ausweis der Finanzanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten.

B. Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen wurde zum Nennwert bewertet. Die Entwicklung der „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen“ (Pos. B.I.1) sowie der „Sonstigen Vermögensgegenstände“ (Pos. B.I.2) ist überwiegend auf eine Minderung geleisteter Vorauszahlungen an Projektpartner*innen im Rahmen der regulären Projektimplementierung sowie eine beendete Insolvenzsicherung im Rahmen einer Altersteilzeitvereinbarung zurückzuführen. Liquide Mittel valutieren zum Nennwert. Fremdwährungsguthaben wurden mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

PASSIVA

A. Eigenkapital

Das Stiftungskapital beträgt zum Bilanzstichtag 2.395.358 Euro (im Vorjahr: 2.350.417 Euro). Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus Zustiftungen in Höhe von 44.941 Euro und ist im Wesentlichen auf einen Großbetrag in Höhe von 33.000 Euro zurückzuführen.

B. Noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden und Zuwendungen

Unter der Position „Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.I) summieren sich zugeflossene Mittel, die nicht projektgebunden sind und der Stiftung für die satzungsgemäße Verwendung zur Verfügung stehen. Die Erhöhung der Position ist durch im Geschäftsjahr erhaltene Spenden und Zuwendungen, die noch nicht für die satzungsgemäße Arbeit verwendet wurden, begründet.

Der Posten „Längerfristig gebundene Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.II) zeigt, in welchem Umfang zum Bilanzstichtag Vermögensgegenstände des Anlagevermögens durch den Einsatz zweckgebundener Mittel finanziert sind. Die Dotierung des Postens entspricht den Restbuchwerten der Vermögensgegenstände zum Bilanzstichtag.

C. Rückstellungen

Die Position „Sonstige Rückstellungen“ enthält alle bekannten Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten. Die Bewertung erfolgte mit dem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag im Rahmen einer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung. Die Entwicklung der Rückstellungen ist im Wesentlichen durch die Inanspruchnahme einer im Vorjahr gebildeten sonstigen Personalverpflichtung sowie der Auflösung der gebildeten Verpflichtung aus einer Altersteilzeitvereinbarung begründet.

D. Verbindlichkeiten

Entsprechend § 253 Abs. 1 HGB wurden die Verbindlichkeiten zu ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Sämtliche Verbindlichkeiten haben eine Laufzeit von weniger als einem Jahr.

Der Posten „Bedingt rückzahlbare Zuwendungen“ (Pos. D.1) stellt die Projektmittelrücklage dar, deren Gegenwert sich im Bank- und Kassenbestand wiederfindet. In Abgrenzung zur Position „Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.I) basiert diese Position auf vertraglich festgelegten Projektvereinbarungen, die die Verwendung der Mittel vorgeben. Die Minderung der Position ist durch im Geschäftsjahr umgesetzte Projektinhalte, deren Vorauszahlungen bereits in den Vorjahren eingegangen sind, begründet.

Ergebnisrechnung 2021 – Auszug aus dem Jahresabschluss

	2021	2020
1. Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	7.694.731,45 Euro	7.282.694,03 Euro
2. Verbrauch in den Vorjahren zugeflossener Spenden und Zuwendungen	6.041.403,72 Euro	5.287.117,81 Euro
3. Noch nicht verbrauchter Zufluss von Spenden und Zuwendungen des Geschäftsjahres	-5.807.543,44 Euro	-4.759.243,53 Euro
4. Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	7.928.591,73 Euro	7.810.568,31 Euro
5. Sonstige betriebliche Erträge	473.648,66 Euro	137.803,94 Euro
Erträge gesamt	**8.402.240,39 Euro**	**7.948.372,25 Euro**
6. Direkt zurechenbare Projektaufwendungen		
a) Projektaufwendungen	-1.839.253,91 Euro	-2.062.810,52 Euro
b) Leistungen durch Projektpartner	-1.985.232,45 Euro	-1.851.622,39 Euro
c) Abschreibungen	-80.502,84 Euro	-107.409,76 Euro
d) Personalkosten	-2.486.974,06 Euro	-2.409.572,07 Euro
	-6.391.963,26 Euro	-6.431.414,74 Euro
7. Nicht projektgedeckte Aufwendungen		
a) Personalkosten	-1.147.918,31 Euro	-973.144,13 Euro
b) Sonstige Kosten	-864.517,51 Euro	-545.833,20 Euro
	-2.012.435,82 Euro	-1.518.977,33 Euro
8. Ergebnis aus dem Finanzbereich	2.158,69 Euro	2.019,82 Euro
Aufwendungen gesamt	**-8.402.240,39 Euro**	**-7.948.372,25 Euro**
9. Jahresergebnis	**0,00 Euro**	**0,00 Euro**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung 2021 und weitere Angaben

Erträge

Die im Geschäftsjahr zugeflossenen Spenden und Zuwendungen (Pos. 1) verzeichnen eine Erhöhung um 412.037 Euro. Dies resultiert aus neu abgeschlossenen Projektverträgen sowie aus Geldeingängen von laufenden Projekten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die gesamten Erträge aus Spendenverbrauch (Pos. 4) der Stiftung um 118.023 Euro gestiegen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr mehr in Vorjahren zugeflossene Mittel erfolgswirksam verbraucht wurden, gleichzeitig aber auch ein Anstieg der Position noch nicht verbrauchter Zuflüsse vorliegt. Die sonstigen betrieblichen Erträge (Pos. 5) sind durch höhere Einnahmen der Trainingszentren nach einem pandemiebedingt niedrigen Niveau im Vorjahr sowie durch unrealisierte Wechselkursgewinne um 335.845 Euro gestiegen.

Aufwendungen

Die direkt zurechenbaren Projektaufwendungen (Pos. 6) liegen um 39.451 Euro unter denen des Vorjahres und damit insgesamt auf stabilem Niveau. Die Minderung der Kosten in der Position 6a resultiert überwiegend aus den Folgen der Covid-19-Pandemie, die sich auf die Projektimplementierung ausgewirkt haben. Die Gesamtposition 6 umfasst alle Aufwendungen inklusive Personalaufwendungen, die im Rahmen der Implementierung der Projekte angefallen sind. In dieser Position sind auch Gelder enthalten, die die Stiftung an lokale Partner*innen zur Projektimplementierung weitergereicht hat. Die nicht projektgedeckten sonstigen Kosten (Pos. 7b) umfassen im Wesentlichen Versicherungen, Gebühren und Mitgliedsbeiträge, Publikationen, IT-Support, Prüfungs- und Beratungskosten sowie Aufwendungen für das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Die Gründe für die Kostenentwicklung in diesem Bereich liegen in höheren Ausgaben für Fundraisingaktivitäten, der pandemiebedingten Anpassung von IT-Strukturen und Ausstattung für mobiles Arbeiten sowie Ausgaben im Rahmen des Strategieprozesses der DSW. Zudem wurden nicht zweckgebundene Mittel zur zukünftigen Verwendung im Projektbereich bereitgestellt, was sich im Geschäftsjahr als höherer Aufwand in dieser Position darstellt. Ebenfalls enthalten sind die Mieten für alle europäischen Büros der DSW. Die Räumlichkeiten der Zentrale in Hannover sind von der Rossmann Immobilen und Grundbesitz GmbH gemietet.

Ergebnis aus dem Finanzbereich

Die Zinserträge liegen weiter auf niedrigem Niveau, sodass diese Position keine relevanten Änderungen im Vorjahresvergleich aufweist.

Personalkosten und Vergütungsstruktur

Zum 31. Dezember 2021 beschäftigte die DSW weltweit 168 Mitarbeiter*innen (im Vorjahr: 157).

Die Personalkosten setzen sich wie folgt zusammen:

Inland	2.160.874,50 Euro
Ausland	1.474.017,87 Euro
Gesamt	3.634.892,37 Euro

Für unsere Mitarbeiter*innen ist die DSW eine attraktive Arbeitgeberin, die ihre fachliche und persönliche Entwicklung fördert. Zudem bietet die Stiftung eine wettbewerbsfähige Gehaltsstruktur und eine betriebliche Altersvorsorge sowie 10 zusätzliche Urlaubstage jährlich, die Möglichkeit auf unbezahlten Urlaub und weitere Benefits. Unsere Vergütungsstruktur gliedert sich wie folgt: Referent*innen 2.300 Euro bis 4.400 Euro; Referatsleiter*innen 4.000 Euro bis 5.000 Euro; Abteilungsleiter*innen 5.000 Euro bis 6.500 Euro. Bei Einstufungen innerhalb einer Gehaltsgruppe wird die jeweilige Berufserfahrung sowie Organisationszugehörigkeit mitberücksichtigt. Die Vergütungsstruktur findet in den deutschen Büros der Stiftung Anwendung. Die Summe der Jahresgesamtvergütungen des Geschäftsführungsteams, bestehend aus dem Geschäftsführer und der Stellvertretenden Geschäftsführerin/Direktorin Projekte & Programme beträgt für das Geschäftsjahr insgesamt 270.212 Euro. Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung sowie Beiträge zur betrieblichen Altersvorsorge sind nicht enthalten. Aus Datenschutzgründen erfolgt keine Einzelveröffentlichung der Gehälter der Mitarbeiter*innen.

DZI Spenden-Siegel – Vertrauen schaffen

Im Folgenden sind die Einnahmen und Ausgaben des Geschäftsjahres nach den Kategorien des DZI dargestellt. Zuordnungen zu einzelnen Positionen können deshalb von der handelsrechtlichen Ergebnisrechnung abweichen, ergeben aber in der Gesamtsumme ein identisches Ergebnis. Für weitere Erläuterungen zu den einzelnen Kategorien wird auf die „Leitlinien“ sowie die Erklärungen in den „Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen“ des DZI verwiesen.

Einnahmen

	2021		2020	
Einnahmen aus Geldspenden	2.347.108,04 Euro	27,9 %	1.641.583,20 Euro	20,7 %
Einnahmen aus Nachlässen	456.264,16 Euro	5,4 %	9.950,00 Euro	0,1 %
Einnahmen aus Zustiftungen	44.941,00 Euro	0,5 %	38.495,00 Euro	0,5 %
Einnahmen aus Geldauflagen (Bußgeldern)	0,00 Euro	0,0 %	51.260,00 Euro	0,6 %
Sammlungseinnahmen	**2.848.313,20 Euro**	**33,9 %**	**1.741.288,20 Euro**	**21,9 %**
Zuwendungen der öffentlichen Hand	935.589,35 Euro	11,2 %	2.242.456,35 Euro	28,2 %
Zuwendungen anderer Organisationen *	3.947.214,27 Euro	47,0 %	3.326.978,10 Euro	41,9 %
Sonstige Einnahmen **	671.123,57 Euro	8,0 %	637.649,60 Euro	8,0 %
Gesamteinnahmen	**8.402.240,39 Euro**	**100,0 %**	**7.948.372,25 Euro**	**100,0 %**

* *Hierunter fallen auch Einnahmen aus der öffentlichen Hand, die jedoch zunächst an eine*n DSW Partner*in als Hauptempfänger*in gingen.*

** *Durch Zuordnung des Verbrauchs von in den Vorjahren zugeflossenen Spenden und Zuwendungen (Ergebnisrechnung Pos. 2) und den noch nicht verbrauchten Zufluss von Spenden und Zuwendungen des Geschäftsjahres (Ergebnisrechnung Pos. 3) ergibt sich die Veränderung zum Vorjahr.*

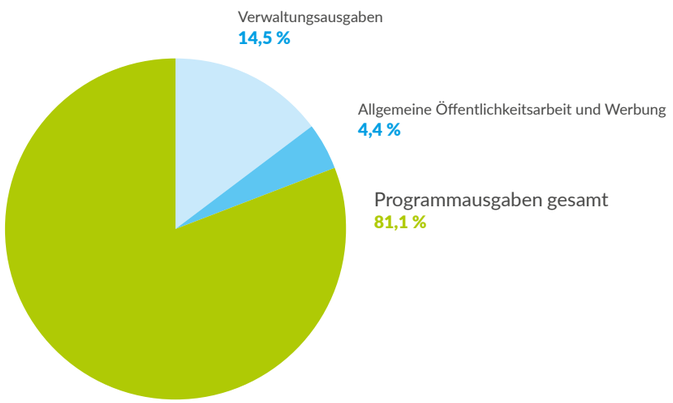
Ausgaben

	2021		2020	
Programmausgaben * **				
Projektförderung	5.337.935,08 Euro	63,5 %	5.016.441,72 Euro	63,1 %
Projektbegleitung	804.702,30 Euro	9,6 %	844.137,36 Euro	10,6 %
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	674.831,51 Euro	8,0 %	794.963,35 Euro	10,0 %
Zwischensumme	6.817.468,89 Euro	81,1 %	6.655.542,43 Euro	83,7 %
Werbe-, Öffentlichkeits- und Verwaltungsausgaben				
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	365.900,14 Euro	4,4 %	364.483,03 Euro	4,6 %
Verwaltungsausgaben	1.221.030,05 Euro	14,5 %	930.366,61 Euro	11,7 %
Zwischensumme	1.586.930,19 Euro	18,9 %	1.294.849,64 Euro	16,3 %
Gesamtausgaben ** **	**8.404.399,08 Euro**	**100,0 %**	**7.950.392,07 Euro**	**100,0 %**

*** *Programmausgaben differenziert nach Ländern: Äthiopien 1.022.636,25 EUR, Belgien 431.228,14 EUR, Deutschland 1.675.214,33 EUR, Kenia 1.161.823,17 EUR, Tansania 798.156,55 EUR und Uganda 1.728.410,45 EUR.*

**** *Bei den Gesamtausgaben wird das Finanzergebnis in Höhe von 2.158,69 Euro (Vorjahr 2.019,82 Euro) nicht berücksichtigt.*

Mittelverwendung 2021



Das DZI Spenden-Siegel ist das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen. Es belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Die Siegel-Organisationen verpflichten sich freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Sie sind leistungsfähig, arbeiten transparent, wirtschaften sparsam, informieren sachlich und wahrhaftig und haben wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen. Auf diese Weise gewährleisten sie, dass die ihnen zufließenden Spenden den gemeinnützigen Zweck erfüllen.

Organe der DSW

Der **Vorstand** wird vom Stiftungsrat berufen. Er führt die laufenden Geschäfte der Stiftung. Der Vorstand macht von der Möglichkeit Gebrauch, seine Aufgaben einer Geschäftsführung zu übergeben. Diese handelt im Rahmen der Satzung sowie vom Vorstand festgelegter Richtlinien eigenverantwortlich. Die Mitglieder des Vorstands werden auf drei Jahre gewählt.

Vorstand

Helmut Heinen (Vorsitzender)
Kathrin Wieland[1]

Der **Stiftungsrat** berät, unterstützt und überwacht den Vorstand. Seine Mitglieder werden auf vier Jahre gewählt.

Stiftungsrat

Elmar Bingel (Vorsitzender)
Renate Bähr (stellv. Vorsitzende)
Klaus Brill
Dr. Andrea Fadani
Dr. Barbara Kloss-Quiroga
Dr. Anja Langenbucher
Sylvia von Metzler
Dirk Roßmann[2]
Erhard Schreiber (†)[3]

Zu ihrer Beratung berufen Vorstand und Stiftungsrat gemeinsam ein **Kuratorium,** das sich aus anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammensetzt. Die Amtszeit ist nicht begrenzt.

Kuratorium

Dr. Nafis Sadik (†)[4]
Dr. Sara Seims
Prof. Dr. Klaus Töpfer
Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker

[1] Mitglied seit dem 01.07.2021
[2] Zum 01.07.2021 vom Vorstand in den Stiftungsrat gewechselt
[3] Am 13.06.2022 verstorben
[4] Am 14.08.2022 verstorben

Stand: 1. September 2022
Sämtliche Organmitglieder sind ehrenamtlich tätig.
Weitere Informationen finden Sie unter **www.dsw.org/satzung**

Operative Struktur der DSW

Programme & Projekte	Geschäftsführer: Jan Kreutzberg Stellv. Geschäftsführerin: Angela Bähr	Finanzen & Administration
Projektmanagement	Politische Arbeit	Finanzen
Monitoring & Evaluation	Öffentlichkeitsarbeit	Personal
Institutionelle Partnerschaften	Fundraising	Administration/IT

Stand: 1. September 2022

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die DSW ist Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ). Diese fördert die Veröffentlichung von Informationen, welche die Organisationen, die sich der ITZ angeschlossen haben, freiwillig anbieten und über die gesetzlichen Verpflichtungen für gemeinnützige Organisationen in Deutschland hinausgehen.

Impressum

Herausgeberin Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) I Hindenburgstr. 25 I 30175 Hannover | Tel. +49 (511) 94 37 3-0 I Fax: +49 (511) 943 73-73 | hannover@dsw.org
Verbindungsbüro Berlin: Torstr. 49 I 10119 Berlin | Tel. +49 (30) 240 00 69-0 I Fax: +49 (30) 240 00 69-22 | berlin@dsw.org
Redaktion Lisa Görlitz, Philipp Hedemann, Diana Hillebrecht, Marei Hückelheim (verantwortlich), Nicole Langenbach, Leigh-Ann McSweeney, Cornelia Rietdorf, Monika Schröder
Gestaltung VISUELLE TATEN
Druck Druckerei Mantow GmbH
Titel DSW-Jugendberaterinnen Dahlia Hassan (Mitte) und Mwanaima Mbaga (rechts) mit einer Freundin in Tengeru in Arusha, Tansania
Rückseite Eine Jugendliche im Mariakani Youth Empowerment Centre in Kilifi County, Kenia
Bildrechte DSW, wenn nicht anders gekennzeichnet

Helfen Sie mit!

Für eine starke Jugend und eine starke Zukunft.

Spendenkonto

IBAN: DE56 2504 0066 0383 8380 00

BIC: COBADEFFXXX

DZI Spenden-Siegel

dsw.org
deutschestiftungweltbevoelkerung
dsw_de
DSWweltbevoelkerung
hannover@dsw.org

DSW Deutsche Stiftung Weltbevölkerung 30 Jahre

youth car